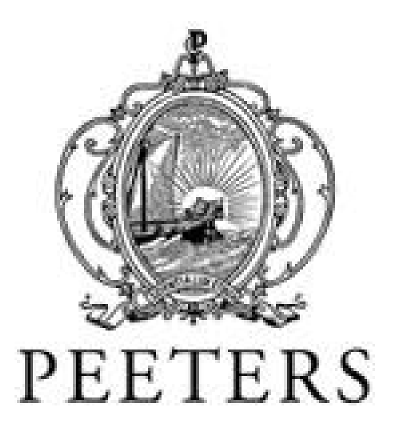


PHILAE UND DIE DODEKASCHOINOS IN PTOLEMÄISCHER ZEIT: EIN BEITRAG ZUR FRAGE PTOLEMÄISCHER PRÄSENZ IM GRENZLAND ZWISCHEN ÄGYPTEN UND AFRIKA AN HAND DER ARCHITEKTONISCHEN UND EPIGRAPHISCHEN QUELLEN

Author(s): Gertrud Dietze

Source: *Ancient Society*, 1994, Vol. 25 (1994), pp. 63-110

Published by: Peeters Publishers

Stable URL: https://www.jstor.org/stable/44079734



PHILAE UND DIE DODEKASCHOINOS IN PTOLEMÄISCHER ZEIT

EIN BEITRAG ZUR FRAGE PTOLEMÄISCHER PRÄSENZ IM GRENZLAND ZWISCHEN ÄGYPTEN UND AFRIKA AN HAND DER ARCHITEKTONISCHEN UND EPIGRAPHISCHEN QUELLEN*

I. EINLEITUNG

Zu allen Zeiten war die Geschichte des Gebietes am 1. Katarakt mit der Unternubiens verzahnt. Am 1. Katarakt lag die alte Reichsgrenze Ägyptens. In pharaonischer Zeit war das religiöse und militärische Zentrum des Kataraktgebietes die Tempel- und Festungsinsel Elephantine; Unternubien hieß Kush. In ptolemäischer Zeit war dieses Zentrum Philae; Unternubien oder ein Teil Unternubiens wurde mit dem Namen Dodekaschoinos bezeichnet.

Auf Philae stand eine der größten ptolemäischen Tempelanlagen Ägyptens. Der Isistempel von Philae ist, wie fast alle großen Tempel südlich von Theben, eine ptolemäische Neuanlage. Reste von Vorgängerbauten aus der pharaonischen Spätzeit lassen auf bescheidene Strukturen schließen; aus der römischen Zeit stammen nur einige Ergänzungen.

Der Eindruck einer auffallend starken ptolemäischen Präsenz in diesem südlichsten Zipfel des Reichsgebietes wird noch verstärkt durch eine wahre Masse von griechischen Inschriften auf Philae, die ein Mehrfaches aller anderen griechischen Inschriften im gesamten ägyptischen Süden, Theben eingeschlossen, darstellen. Die Inschriften von Philae kennen wir besonders gut, da der Isistempel, um ihn vor den Fluten des Nasserstausees zu retten, Stein für Stein bis hin zu den Fundamenten abgetragen und auf der kleineren, aber nicht überfluteten Nachbarinsel Agilkia wiederaufgebaut wurde. Bei diesem Ab- und Wiederaufbau gab die Anlage die Geheimnisse ihrer Baugeschichte preis. Reste von Vorgängerbauten, nubische Stelen und vor allem auch zahlreiche griechi-

* Dieser Artikel stützt sich auf meine bei Herrn Prof. Dr. H. Hauben, KU Löwen 1994 vorgelegte Diplomarbeit mit dem Titel *Der ägyptische Süden in hellenistischer Zeit. Eine Untersuchung ptolemäischer Präsenz an Hand der architektonischen Quellen und der griechischen Epigraphie im Raum zwischen Theben und Dakkeh.* An dieser Stelle möchte ich Professor Hauben für seine wertvollen Hinweise und seine Hilfe bei der Revision dieses Textes herzlich danken.

sche Inschriften, die auf wiederverwandten Blöcken in einer römischen Mauer verbaut waren, kamen zum Vorschein.

Bei den griechischen Inschriften fallen einmal besonders die Widmungsinschriften hochstehender Persönlichkeiten aus Verwaltung und Militär für Herrscher und Götter auf. Warum zog Philae ein solch starkes offizielles Interesse auf sich?

Zum anderen gibt es eine Fülle von Wandinschriften und Graffiti aus dem 1. Jahrhundert v.Chr. mit einer Art von Gebetsakt für die Göttin Isis. Ist der Tempel damals zu der Pilgerstätte geworden, die er bis in die Mitte des 6. nachchristlichen Jahrhunderts blieb, als Kaiser Justinian ihn, den einzigen heidnischen Tempel in einem schon völlig christianisierten Umfeld, der vor allem auch Besucher aus Nubien angezogen zu haben scheint, schließen ließ[1]?

Der Isis von Philae war in ptolemäischer Zeit das Zwölfmeilenland oder die Dodekaschoinos, das Gebiet um den und südlich des 1. Katarakts, unterstellt, wie wir aus einer Reihe hieroglyphischer Inschriften aus Philae und Unternubien wissen. Insofern könnte man Philae als das Herz der Dodekaschoinos bezeichnen. Wie weit reichte dieses Gebiet bis nach Unternubien hinein? Wie groß war die Dodekaschoinos? Wo lag ihre südliche Grenze?

Auf einer Strecke von ca. 140 km südlich von Philae stehen drei ptolemäische Tempel, der südlichste in Dakkeh, dem antiken Pselchis. In ihnen sind auch nubische Herrscher belegt, die den Ptolemäern dieses Gebiet abrangen. Diese Tempel sind Quellen, die über die ptolemäische und nubische Präsenz in diesem Raum Auskunft geben. Welche Bedeutung kam dem Tempelbau hier zu?

Auf all diese Fragen wollen wir im Folgenden eingehen. Wir ziehen dabei die reichen architektonischen, hieroglyphischen und griechischen Quellen, die uns Philae und Unternubien bieten, heran und versuchen, mit ihrer Hilfe eine Stück der politischen und religiösen Geschichte dieses Raums in ptolemäischer Zeit zu rekonstruieren.

II. DIE INSEL PHILAE

Philae war vor dem Bau des Nasserstaudamms eine der zahlreichen, dicht aneinander gedrängten Felseninseln, die über eine Entfernung von ca. 10 km die Nildurchfahrt versperrten. Sie bildeten den ersten

[1] U. WILCKEN, *Heidnisches und Christliches aus Ägypten.* I: *Das Christentum auf der Insel Philae*, *APF* 1 (1901), S. 396-407.

Katarakt, an dessen südlichem Ende die Inseln Philae, Biggeh und El Hesseh, an dessen nördlichem Ende die Insel Elephantine lag. Auf dem östlichen Ufer lag im Süden gegenüber von Philae das antike Konosso (vermutlich in der Nähe des modernen Orts Shellal), im Norden gegenüber von Elephantine das antike Syene (das moderne Assuan).

Der 1. Katarakt bildete in den Zeiten, in denen Unternubien nicht zum Reichsgebiet gehörte, die südliche Reichsgrenze. Diese war in pharaonischer Zeit durch die Festung Elephantine, deren Ursprung bis in die Anfänge der Reichseinigung zurückgeht, in ptolemäischer Zeit durch die Festungen Elephantine, Syene und Philae gesichert.

Philae war die kleinste der drei Inseln im südlichen Ausgang des Kataraktes. Der Nil bildete hier eine große Ausbuchtung nach Osten hin, in der von Ost nach West in steigender Größenordnung die Inseln Philae, Biggeh und El Hesseh Platz fanden. Biggeh und Philae waren durch eine schmale Fahrrinne voneinander getrennt.

Die Siedlungsgeschichte Biggehs reicht wesentlich weiter in die Vergangenheit zurück als die Philaes. Während Biggeh bereits im Mittleren Reich besiedelt war, gibt es auf Philae keine in diese Zeit zurückreichenden Spuren. Auf Grund vorptolemäischer Siedlungsreste nimmt man eine Besiedlung zwischen dem Ende des Neuen Reichs und der ptolemäischen Zeit an, wahrscheinlich während der 25., äthiopischen Dynastie, die dort einen Stützpunkt angelegt haben könnte[2]. Philaes Geschichte ist also relativ jung.

Der große Isistempel entstand erst unter Ptolemaios II. am Anfang der ptolemäischen Herrschaft. Welche Gründe sprachen bei der Wahl des Standorts des Isistempels für Philae gegenüber den viel größeren Nachbarinseln El Hesseh oder Biggeh? Sollte die Theorie F. Fourtaus stimmen, so durchfuhr man den Katarakt in nördlicher Richtung am östlichen Nilufer entlang[3]. Von Herodot wissen wir, daß die Schiffe bei der Durchfahrt durch den Katarakt getreidelt werden mußten (II 29). Herodot schreibt sogar, sie müßten von beiden Uferseiten aus mit Stricken gehalten werden. Dies ist bei der Breite des Nils an dieser Stelle und bei der Vielzahl der nebeneinander gelagerten Inseln nicht möglich. Also könnten die von Süd nach Nord fahrenden Schiffe nur von einem Ufer

[2] s. G. Haeny, *A Short Architectural History of Philae*, *BIFAO* 85 (1985), S. 201.
[3] M. R. Fourtau, *Notes sur la navigation dans la cataracte d'Assouan*, *ASAE* 6 (1905), S. 7.

aus, nämlich entlang dem östlichen Ufer getreidelt worden sein. Philae lag genau in der Mitte der Fahrrinne zwischen Biggeh und dem Ufer. Man konnte von Philae aus die Durchfahrt für aus dem Süden kommende Schiffe absperren. Hinzu kommt, daß eine heute noch erhaltene Verteidigungsmauer auf dem Nilufer gegenüber von Philae endete. So gesehen bot Philae gegenüber Biggeh und El Hesseh einen Lagevorteil. Dieser mag für die Standortwahl Philaes, das, wie wir sehen werden, in ptolemäischer Zeit eine Festung beherbergte, mitbestimmend gewesen sein.

Die o.a. Mauer, die heute noch bei Assuan zu sehen ist, ist in diesem Zusammenhang von großem Interesse[4]. Es handelt sich um einen 10 km langen, 5 m dicken und 10 m hohen Verteidigungswall, der von Assuan (dem antiken Syene) über Land bis Shellal (in der Nähe des antiken Konosso) läuft, und der das Grenzgebiet am Katarakt vor Überfällen aus den östlichen Wüstengebirgen schützen konnte. Die Mauer ist oben so breit, daß auf der Brüstung Soldaten patrouillieren konnten. Sie war praktisch uneinnehmbar. An ihrer Innenseite, zum Nil hin, verlief eine Straße, auf der man den Katarakt auf dem Landweg in Sicherheit umgehen konnte. Heute scheint festzustehen, daß die Mauer im Mittleren Reich unter Sesostris II. entstand wie viele Festungen in Ägypten und Nubien[5]. Sie wurde auch im Neuen Reich instandgehalten. In römischer Zeit wurde sie mit Wachtürmen ausgebaut. Offensichtlich wurde zumindest die Straße in ptolemäischer Zeit wenig genutzt, wie man aus einem Mangel an entsprechenden Funden schließen muß.

Die Mauer hat auf Grund ihrer Konstruktion Festungscharakter: sie ist in abwechselndem vollem Ziegelbau und Kasemattenbau angelegt. H. Jaritz setzt sie mit der in hieroglyphischen Texten genannten Festung Senmet (*Snmt*) gleich. Bisher glaubte man, daß Senmet, von dem es in den alten Texten hieß, es sei die älteste Stadt Unternubiens, der Name für die Insel Biggeh sei[6]. Dem hält H. Jaritz entgegen, Biggeh habe zwar im Gebiet Senmet gelegen, könne aber unmöglich Senmet selbst sein. Der Name Senmet bezeichne das gesamte Grenzgebiet zwischen Ägypten und Nubien, Straße und Mauer eingeschlossen, das eine Art Schleuse

[4] s. H. JARITZ, *The Investigation of the Ancient Wall Extending from Aswan to Philae. Second Preliminary Report*, *MDAIK* 49 (1993), S. 108-112.

[5] Zu den Festungen aus dem Mittleren Reich s. A.W. LAWRENCE, *Ancient Egyptian Fortifications*, *JEA* 51 (1956), S. 69-94; zur Datierung der Mauer s. H. JARITZ, *Ancient Wall* (Anm. 4), S. 112-114.

[6] G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 201.

von einem Land zum anderen gewesen sei. Die Festung Senmet sei der Name für die Verteidungsmauer gewesen[7].

Sollte etwa das Phrourion Syene, das in einigen griechischen Texten aus dem 2. Jahrhundert v.Chr., die uns weiter unten beschäftigen werden, auftaucht, die griechische Bezeichnung für den Verteidigungswall und mit der Festung Senmet identisch sein? Sollten Festung Senmet und Phrourion Syene nur verschiedene Namen für ein und dieselbe Sache sein? Wir stellen die Frage, ohne eine Antwort bieten zu können.

Wie wichtig diese Mauer im Verteidigungsfall war, ist leicht einzusehen. Warum wurde sie anscheinend, wie man auf Grund des Mangels an materiellen Funden, die auf eine Nutzung schließen ließen, annehmen muß, in ptolemäischer Zeit nicht genutzt, wie dies übrigens auch bei den unternubischen Festungen aus dem Mittleren Reich der Fall war[8]? Unternubien scheint in der pharaonischen Spätzeit sehr dünn besiedelt gewesen zu sein. Ein langsamer Bevölkerungsanstieg scheint erst in ptolemäischer Zeit mit der Einführung des Schöpfrades, das die Bewässerung des Bodens möglich machte, erfolgt zu sein. Andererseits hatten die Nubier zu Beginn der hellenistischen Zeit ihre Hauptstadt von Napata (beim 4. Katarakt) nach Meroë (zwischen dem 5. und 6. Katarakt) verlegt[9]. Unter diesen Umständen mag man mit einem feindlichen Einfall von der Landseite her nicht gerechnet, und mag die Mauer ihre strategische Bedeutung zeitweilig verloren haben. Vielleicht erschien es ausreichend, sich gegen mögliche Einfälle vom Wasser her durch die o.a. Festungen abzusichern. Diese Lageeinschätzung mag es den Nubiern erleichtert haben, während der Zeit der großen Sezession bis nach Assuan vorzudringen, wie wir sehen werden.

In den Zeiten, in denen die Reichsgrenze bei Elephantine verlief, wie zeitweise im Mittleren und Neuen Reich, lag Philae in nubischem Gebiet. Dies galt auch in der saïtischen Zeit, in der die Grenze knapp nördlich von Philae bei Konosso (am Endpunkt der Verteidigungsmauer) verlaufen zu sein scheint[10]. Unter diesen Bedingungen bedeutete jede Besiedlung oder Bautätigkeit auf Philae einen Schritt in fremdes Herrschaftsgebiet.

[7] H. JARITZ, *Anicent Wall* (Anm. 4), S. 117.

[8] s. A.W. LAWRENCE, *Fortifications* (Anm. 5), S. 69-94.

[9] s. B.G. HAYCOCK, *Landmarks in Kushite History*, *JEA* 58 (1972), S. 228-229.

[10] H. STOCK – K.G. SIEGLER, *Kalabsha*, Wiesbaden 1965, S. 13; so auch K. SETHE, *Dodekaschoinos. Das Zwölfmeilenland an der Grenze von Ägypten und Nubien* (*Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens*, 2/3), Leipzig 1901 (= Göttingen 1964), S. 6 Anm. 4.

III. BAUGESCHICHTE PHILAES

Die Baugeschichte Philaes läßt sich rekonstruieren an Hand von Bauresten und erhaltenen Strukturen. In diesen finden wir Kartuschen mit den Namen der Pharaonen, die eine Datierung ermöglichen.

Die ältesten Funde auf Philae stammen aus dem Neuen Reich. Beim Abbau des Tempels wurden einzelne ramessidische Blöcke gefunden, die jedoch auf Grund der geringen Anzahl den Schluß auf die Existenz eines Vorgängerbaus nicht zuzulassen scheinen, sondern möglicherweise nach Philae verschleppt worden sind[11].

Anders steht es mit den Funden aus der Zeit der äthiopischen Dynastie (ca. 750 v.Chr.), die die Namensringe des Taharqa aufweisen und aus einem Tempel des Amun von Takompso zu stammen scheinen[12]. Amun war der Gott, dem die besondere Verehrung unter den äthiopischen Pharaonen galt[13]. Taharqa (701-663 v.Chr.) hatte vom Süden kommend ganz Ägypten erobert und unter seiner Herrschaft vereinigt. Der Tempel auf Philae könnte als Meilenstein der Nubier auf dem Weg nach Norden verstanden werden.

Der nächste Fund auf Philae stammt aus der Zeit der 26. saïtischen Dynastie, die auf die äthiopische folgte. Es ist ein Kiosk, der unter Psammetich II. (594-588 v.Chr.) erbaut wurde[14]. Das Leitmotiv dieses Pharaoh scheint die Bekämpfung der Gefahr gewesen zu sein, die von den nubischen Königen in Napata ausging, und die Rückeroberung des Gebietes südlich des 1. Katarakts[15].

[11] G. WAHBAH, *Two Ramesside Blocks Discovered on Philae Island*, *MDAIK* 34 (1978), S. 181-183.

[12] G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 201; E. WINTER, s.v. *Philae*, in *LÄ* IV (1982), Sp. 1025, der von 18 Blöcken spricht. Zu Takompso, das heute in der Nähe des nubischen Dakkeh, ca. 120 km südlich von Philae gesucht wird s. Abschnitt 'Dodekaschoinos'.

[13] E. DRIOTON – J. VANDIER, *Les peuples de l'orient méditerranéen*. II: *Egypte* (*Clio. Introductions aux études historiques*), Paris 1962, S. 537: möglicherweise war ein Teil der Amunpriesterschaft aus Theben am Ende der thebanischen Theokratie nach Nubien ausgewandert und hatte dort in Napata eine dem Amun geweihte Theokratie errichtet, die u.U. am Ursprung der 25. Dynastie stand.

[14] A. KADRY, *Remains of a Kiosk of Psammetichos II on Philae Island*, *MDAIK* 36 (1980), S. 293-299.

[15] s. Stele des Psammetich II., E. DRIOTON – J. VANDIER, *Egypte* (Anm. 13), S. 594; zur Teilnahme von griechischen Söldnern an dem nubischen Feldzug dieses Pharaohs s. A. BERNAND – O. MASSON, *Les inscriptions grecques et latines d'Abou Simbel*, *REG* 70 (1959), und O. MASSON, *Nouveaux graffites grecs d'Abydos et de Bouhen*, *CE* 51 (1976), S. 305-313.

Der Kiosk des Psammetich II. war nicht dem Amun, sondern der Isis geweiht und bietet auf Philae[16] das bisher älteste Zeugnis für die Isisverehrung, deren Kerngebiet das Nildelta war[17].

Der folgende Beleg für einen Vorgängerbau des ptolemäischen Isistempels stammt aus der Zeit des Amasis (568-526 v.Chr.), der als General unter Psammetich II. nach Nubien gezogen war[18]. Diesem Bau sind ca. 300 Blöcke zuzuordnen, die beim Abtragen des Tempels als Füllmasse im 2. Pylon entdeckt wurden[19].

Die einzigen Strukturen aus vorptolemäischer Zeit, die heute noch stehen, sind die Bauten aus der Zeit Nektanebos I. (378-360 v.Chr.). Es handelt sich um ein Portal zwischen den Türmen des 1. Pylons sowie einen Kiosk, der heute an der südlichen Spitze der Insel steht. Dieser Kiosk muß in ptolemäischer Zeit ab- und wiederaufgebaut worden sein; er war auf einem ptolemäischen Unterbau errichtet. Kleine, mit Farbe auf den Blöcken aufgezeichnete demotische Zahlen sollten die Bauleute in der hellenistischen Zeit (wahrscheinlich unter Ptolemaios VIII.) beim Wiederaufbau orientieren[20].

Abgesehen von diesen beiden Strukturen ist der heutige Isistempel eine ptolemäische Neuanlage. Der Naos hinter dem 2. Pylon und dem Säulensaal ist der älteste Teil; er wurde unter Ptolemaios II. begonnen, fertiggestellt und ausgeschmückt; eine Planung des Projekts unter Ptolemaios I. kann nicht ausgeschlossen werden[21].

Das Interesse Ptolemaios' II. an Nubien ist belegt: Diodor berichtet über seine Expedition dorthin, die Annexion des Gebietes sowie die Schenkung des Zwölfmeilenlandes an die Isis von Philae[22].

Eine Inschrift im Naos nennt bereits das Mammisi (Geburtshaus) vor dem 2. Pylon, dessen Planung und Baubeginn infolgedessen ebenfalls in die Regierungszeit Ptolemaios' II. fallen müssen. Die Haupttätigkeit an diesem Teil der Anlage fällt jedoch in die Zeit Ptolemaios' III.[23].

[16] Eine Inschrift zu Ehren der Göttin, s. A. KADRY, *Kiosk* (Anm. 14), S. 299.

[17] G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 207.

[18] E. DRIOTON – J. VANDIER, *Egypte* (Anm. 13), S. 597.

[19] A. FARID, *Re-used Blocks from a Temple of Amasis at Philae. The Final Results*, *MDAIK* 36 (1980), S. 81-104.

[20] G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 206. Zur Baugeschichte Philaes vgl. auch Eleni VASSILIKA, *Ptolemaic Philae* (*OLA*, 34), Löwen 1989, S. 19-79.

[21] s. G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 211.

[22] Diodor I 37, III 36; s. dazu auch B.G. HAYCOCK, *Landmarks* (Anm. 9), S. 232.

[23] E. WINTER, *Philae* (Anm. 12), Sp. 1026; G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 211.

Unter Ptolemaios IV. entstand der kleine Tempel für den nubischen Gott Arensnuphis[24] am südlichen Ende des östlichen Säulengangs. Am Isistempel selbst sind Spuren dieses Herrschers nicht zu finden.

Als nächstes ist die Bautätigkeit unter dem nubischen König Arqamani[25] belegt. Dieser nahm Philae in der Zeit ein, als eine Rebellion gegen Ptolemaios V. ausgebrochen war, in der sich der gesamte Süden des Landes unter zwei Gegenpharaonen vom ptolemäischen Reich lossagte[26]. Spuren seiner Bautätigkeit finden sich nicht am Isistempel, wohl aber am Arensnuphistempel. Diese wurden unter Ptolemaios V., als er auf Philae Fuß gefaßt hatte, (wenn auch nicht vollständig) beseitigt[27].

Von einem seiner Nachfolger, dem Nubier Adikhalamani, stammt das Fragment einer Stele, die in den Fundamenten neben dem Osteingang zur Säulenhalle gefunden wurde. Im hieroglyphischen Text bezeichnet sich der König als das lebende Bild des Re und der Erwählte der Isis[28].

186 v.Chr. gelang es Ptolemaios V., die Nubier aus Philae zu vertreiben. Am Isistempel wurde in den letzten Jahren seiner Regierungszeit nicht gebaut, wohl aber entstand ein kleines Heiligtum des Imhotep, der mit dem griechischen Asklepios identifiziert wurde. Über dem Eingangstor dieses Tempels finden wir eine griechische Bauinschrift, in der

[24] s. E. WINTER, *Arensnuphis. Sein Name und seine Herkunft*, *RdE* 25 (1973), S. 235-250. Man beachte, daß unter Ptolemaios IV. auch eine Tempelanlage in Dakkeh, ca. 120 km südlich von Philae entstand.

[25] Bei der Benennung und Datierung der nubischen Herrscher stützen wir uns auf L. TÖRÖK, *Geschichte Meroës*, in *ANRW* II 10.1, Berlin–New York 1988, S. 178-179: Nr. 30 Arqamaniqo = Ergamenes I., Zeitgenosse Ptolemaios' II., Nr. 36 (?) Arqamani = Ergamenes II., Zeitgenosse Ptolemaios' IV. und V., Nr. 39 Adikhalamani, gleicher Zeitraum, zwischen 207/206 und 186 v.Chr. Kürzere, aber ältere Abhandlungen zu der Geschichte dieses Gebietes findet man in L. TÖRÖK, *The History of the Dodekaschoinos between ca. 250 B.C. and A.D. 296*, *ZÄS* 107 (1980), S. 76-86, und L. TÖRÖK, *Economy in the Empire of Kush. A Review of Written Evidence*, *ZÄS* 111 (1984), S. 45-69.

[26] Zu den Gegenpharaonen s. W. CLARYSSE, *CE* 53 (1978), S. 243-253: »Hurgonaphor et Chaonnophris, les derniers pharaons indigènes«; K. VANDORPE, *The Chronology of the Reigns of Hurgonaphor and Chaonnophris*, *CE* 61 (1986), S. 294-302; K. VANDORPE, *City of Many a Gate, Harbour for Many a Rebel. Historical and Topographical Outline of Graeco-Roman Thebes*, im Erscheinen in S.P. VLEEMING (ed.), *Hundred Gated Thebes. Acts of an Interdisciplinary Symposium about Thebes and the Theban Area in the Graeco-Roman Period* (*P.L. Bat.*, XXVII), S. 203-239; ebenso in diesem Band ein Artikel von P.W. PESTMAN, *Haronnophris and Chaonnophris*, mit einer neuen Chronologie.

[27] E. LANCIERS, *Die ägyptischen Tempelbauten zur Zeit des Ptolemaios V. Epiphanes (204-180 v.Chr.)*, Teil I, *MDAIK* 42 (1986), S. 95: Blöcke mit teilweise ausgemeißelten Kartuschen des Arqamani wurden gefunden, in die mit roter Farbe der Name Ptolemaios' V. Epiphanes eingetragen war.

[28] A. FARID, *The Stela of Adikhalamani Found at Philae*, *MDAIK* 34 (1978), S. 54-56.

Ptolemaios V., Kleopatra I. und ihr Sohn, der spätere Ptolemaios VI., den Tempel dem Asklepios weihen.

Von Ptolemaios V. zeugt auch die auf der Pronaoswand des Mammisi eingemeißelte Kopie des Dekretes von Rosetta in hieroglyphischer und demotischer Fassung aus dem 9. Regierungsjahr des Herrschers mit einem Bericht über die Niederschlagung des Aufstandes im Delta[29]. Eine zweite Inschrift, ebenfalls in hieroglyphischer und demotischer Fassung, berichtet von seinem endgültigen Sieg über die Rebellen im Jahr 186 v.Chr.[30].

Daß die Namensringe des Arqamani durch die des Epiphanes ersetzt worden sind, beweist, daß unter Ptolemaios V. auch am Arensnuphistempel gebaut wurde. Ein Relief in der Rückwand des Tempels zeigt den König beim Darreichen der Felder an die Isis, einer Wiederholung der Schenkung des Zwölfmeilenlandes an die Isis unter Ptolemaios II.

Ptolemaios VI. bestätigte diese Schenkung feierlich in seinem 24. Regierungsjahr (157 v.Chr.) durch ein hieroglyphisches Dekret, der sogenannten Dodekaschoinosstele. Der Text steht auf einem Felsen, der als Muttergestein vor dem 2. Pylon aus der Erde herausragt und in Stelenform behauen ist. Wahrscheinlich würde der Felsen eigens für die Stele ausgespart. Möglicherweise ist sie ein terminus ante quem für den Abschluß der Mauerarbeiten am 2. Pylon.

Auch die Arbeiten am 1. Pylon scheinen unter Ptolemaios VI. abgeschlossen worden zu sein[31]. Möglicherweise wurde in seiner Zeit auch am Arensnuphistemplel weitergebaut[32].

Frühestens unter Ptolemaios V., vielleicht unter Ptolemaios VI. wurde der Dromos zwischen dem Landesteg und dem 1. Pylon erweitert und durch eine Ufermauer zum Fluß hin abgegrenzt[33].

Unter Ptolemaios VI. entstand der Hathortempel, der von seinem Bruder und Nachfolger Ptolemaios VIII. und seinen beiden Gemahlinnen Kleopatra II. und III. der Göttin Aphrodite geweiht wurde, wie uns die Bauinschrift *Phil.* I 17 lehrt[33a]. In diese Zeit muß auch die zweite Erweiterung des Dromos und der Südterrasse fallen sowie der Bau einer neuen

[29] Philensis I = Dekret der Priestersynode von Memphis 196 v.Chr., s. W. MUELLER, *The Bilingual Decrees of Philae* (*Egyptological Researches*, 3), Washington 1920.

[30] Philensis II = Dekret der Priestersynode von Alexandria 186 v.Chr., s. a. W. MUELLER.

[31] G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 212.

[32] E. LANCIERS, *Tempelbauten* I (Anm. 27), S. 96; E. WINTER, *Philae* (Anm. 12), Sp. 1022; s. a. die Inschrift *Phil.* I 11, die weiter unten besprochen wird.

[33] G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 223.

[33a] A. BERNAND, *Les inscriptions grecques de Philae* I. *Epoque ptolémaïque*, Paris 1969 (= *Phil.* I); E. BERNAND, *Les inscriptions grecques et latines de Philae* II. *Haut et Bas Empire*, Paris 1969 (= *Phil.* II).

Ufermauer[34]. Dieses umfangreiche Projekt erforderte den Abriß und den Wiederaufbau des Kiosks Nektanebos I., die zwischen der Regierung Ptolemaios' VIII. und der Zeit Ptolemaios' XII. vonstatten gegangen sein müssen[35]. Die Säulengänge, die den Dromos rechts und links begrenzen, stammen aus römischer Zeit.

Unter Ptolemaios XII. wurden die Reliefs auf dem großen Pylon angebracht, wo wir auch zahlreiche Besucherinschriften finden, die uns weiter unten beschäftigen werden.

IV. TEMPELBAU UND BAUPOLITIK

Mit Hilfe der Kartuschen in den Beischriften zu den Reliefs können wir die Namen der Herrscher, die in den Reliefs abgebildet sind, bestimmen. Die Datierung der einzelnen Bauabschnitte stützt sich vorwiegend auf die Zuordnung dieser Namensringe. Was aber hat das Erscheinen eines Herrschernamens in einem ägyptischen Tempel inhaltlich zu bedeuten?

Einerseits wird die Bautätigkeit an den ägyptischen Tempeln als Ablauf eines Bauprogramms der Priester verstanden, das mehr oder weniger automatisch vonstatten ging und in allen Tempeln mehr oder weniger gleich aussah: erst der Naos, dann die Säulenhallen, dann die Pylone, dann die Umfassungsmauern, dann die Kioske und Vorhallen. Die Einflußnahme der Herrscher auf diesen Ablauf wäre beschränkt, es handelte sich eher um Inititativen der Priesterschaften an den jeweiligen Tempeln. Wie gebaut wird, wäre mehr oder weniger in einem für alle Tempel ähnlichen Bauprogramm festgelegt, wo gebaut wird, der Initiative der Priester überlassen. Wenn ein Herrscher genannt oder abgebildet wird, habe dies hauptsächlich rituelle Bedeutung, da die Teilnahme des Herrschers, und sei sie auch nur nominell, eine notwendige Vorbedingung zur Erfüllung des Rituals war. Nach dieser Auffassung kommt den Bauaktivitäten an den ägyptischen Tempeln kaum staatspolitische Bedeutung zu, und wäre der Ausdruck Baupolitik nicht angebracht.

Zwar mag das architektonische Programm, nach dem ein Tempel ausgebaut wurde, für alle Tempel mehr oder weniger gleich gewesen sein, und mag die Durchführung bis zu einem gewissen Grade Sache der Priesterschaften gewesen sein. Die Entscheidung jedoch, wo ein Neubau

[34] G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 223, 228.

[35] Terminus ante quem: zwei Obelisken vor dem Kiosk mit Reliefs Ptolemaios' XII., s. G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 223-224, 228.

entstand, und in welchem Umfang umgebaut oder erweitert wurde, suchen wir nicht bei den Priestern, sondern im Zentrum der politischen Macht, bei den Herrschern und ihrer Umgebung.

Es gilt zu bedenken, daß der Pharaoh als Vertreter der Götter auf Erden und fleischgewordener Horus betrachtet wurde. Als solcher stand er an der Spitze der Tempel und war im Rahmen des dynastischen Kultes sogar in diese integriert.

Nun stellen wir fest, daß im ptolemäischen Tempelbau völlig neue Akzente gesetzt werden. Es entstehen Großanlagen, vor allem im Süden des Landes, z.B. in Edfu, in Kom Ombo, auf Philae, in Nubien und zuletzt in Dendera, zumeist an Stellen, an denen höchstens ein kleiner pharaonischer Vorgängerbau existierte. Der ehemalige Reichstempel in Karnak wurde zwar nicht vernachlässigt[36], aber die Hauptbautätigkeit entwickelte sich anderenorts. Sollten diese neuen Standortentscheidungen dem Zufall, bzw. der Initiative der jeweiligen Priesterschaft überlassen gewesen sein, die ja in den meisten Fällen auf Grund der Kleinheit des Vorgängerbaus zahlenmäßig beschränkt gewesen sein muß?

Wir meinen, daß wir von einer politisch-strategisch beeinflußten Bauentscheidung durch die Herrscher und ihre Umgebung ausgehen müssen. So vermuten wir, daß hinter der Standortwahl Philae für den ptolemäischen Isistempel die Absicht stand, die Macht des alten pharaonischen Khnumtempels von Elephantine durch einen Konkurrenten zu schmälern, an dem im Gegensatz zum Tempel von Elephantine fast bis zum Ende der ptolemäischen Zeit eifrig gebaut und ausgeschmückt wurde. Dahinter stand wohl auch die Überlegung, von Philae aus nach Nubien hineinwirken zu können (wie dies ja bis ins 6. nachchristliche Jahrhundert geschah). Bei der Standortwahl Edfu für den ptolemäischen Horustempel glauben wir, eine beabsichtigte Konkurrenz zu Karnak und den bewußten Versuch zu erkennen, die Verbindung des Amuntempels nach Süden hin abzuschneiden. Wir sind mit anderen Worten geneigt, von einer Tempelbaupolitik der ptolemäischen Herrscher zu sprechen.

In dieser Meinung werden wir durch zwei Erkenntnisse bestärkt. Einerseits wissen wir aus den Priesterdekreten, daß die ptolemäischen

[36] Zu den ptolemäischen Bau- und Dekorationsaktivitäten in Theben s. G. Dietze – J. Quaegebeur, *The Building and Decoration Activities at Thebes from Alexander the Great to Cleopatra VII. A Bibliographical Survey*, im Erscheinen.

Pharaonen den Tempelbau finanzierten[37]. Die Gelder für Neubau oder Umbau kamen also größtenteils aus der Kasse der Herrscher. Dieser Tatbestand rechtfertigt den Ausdruck Baupolitik, ist es doch undenkbar, daß eine solche finanzielle Förderung ohne staatliche Lenkung und Auflagen erfolgt sein soll, und die Verwendung der Gelder den jeweiligen Priesterschaften freigestellt gewesen sein soll. Im Gegenteil ist anzunehmen, daß der Staat (Pharaoh, Herrscherhaus, Hof) Geld bereitstellte für Vorhaben, die von ihm als förderungswürdig erachtet wurden.

Der Ausbau von kleinen Heiligtümern zu großen Tempelanlagen wie z.B. auf Philae ging mit einer Erweiterung der Priesterschaft einher. Es ist wohl anzunehmen, daß höherenorts entschieden wurde, welche Priesterschaften zahlreich und damit mächtig werden durften.

Zudem wissen wir, daß jede Aufstellung einer Stele, jedes Anbringen einer Inschrift, jede Errichtung einer Skluptur der königlichen Genehmigungspflicht unterlag[38]. Dies gilt a fortiori für die Tempelbauten: wie sollte das Anbringen von Reliefs mit dem Bildnis der Herrscher, von Beischriften mit ihrem Namen ohne ausdrückliche Erlaubnis der Herrscher oder ihrer unmittelbaren Umgebung erfolgt sein?

Damit soll nicht behauptet werden, daß der Herrscher bis in jede Einzelheit hinein seinen Einfluß geltend machte, wohl aber, daß von ihm und seiner Umgebung die großen Linien der Bautätigkeit, d.h. die Baupolitik festgelegt wurden, die mithin nicht nur eine Resultante religiöser Erwägungen, sondern vor allem auch strategisch-politischer Belange darstellte.

Aus dem Dekret von Kanopos unter Ptolemaios III. wissen wir von der Schaffung einer fünften Priesterphyle. Daß dieser Beschluß in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist, wissen wir auch: die Autoren einer griechischen Inschrift, die wahrscheinlich von der Kataraktinsel Sehel zwischen Elephantine und Philae stammt (Th. Sy. 302), sind eben Priester der fünften Phyle, die sich gleichzeitig auch als Priester des Khnum und der vergöttlichten Ptolemäer bezeichnen[39].

[37] s. Priesterdekret von Kanopos *SB* V 8858 = *OGIS* 56 = A. BERNAND, *Le Delta égyptien d'après les textes grecs. 1. Les confins libyques* (*MIFAO*, 91), Kairo 1970, S. 989-1036; Priesterdekret von Karnak in G. WAGNER, *Inscriptions grecques du temple de Karnak*, *BIFAO* 70 (1971), S. 1-21.

[38] s. Priesterdekret von Karnak, G. WAGNER, *Inscriptions* (Anm. 37), S. 7, Z. 16-18; *Phil.* I 19.

[39] A. BERNAND, *De Thèbes à Syène*, Paris 1989 = *Th. Sy.* 302; zu den Inschriften in diesem Band s. J. BINGEN, *L'épigraphie d'Hermonthis à Philae*, *CE* 65 (1990), S. 129-159.

Aus demotischen Papyri von Elephantine[40] ist uns weiterhin bekannt, daß die königliche Verwaltung bei der Benennung von Priestern mitwirkte, und daß die Priester für ihre Benennung wie beim Kauf einer Pfründe eine Abgabe zu zahlen hatten. Auch für die Priester der fünften Phyle wird diese Sachlage gegolten haben. Wir dürfen davon ausgehen, daß die Wahl nicht gerade auf staats- oder dynastiefeindliche Elemente gefallen sein wird.

Umgekehrt waren die Priester in der Lage, beim Herrscher unter Umgehung alle untergeordneten Instanzen für ihre Belange einzukommen und diese durchzusetzen, wie uns zwei Inschriften aus Philae und Elephantine mit Petitionen der Priester und Antwortschreiben der Herrscher mit Bewilligung der Petition beweisen[41].

Einen interessanten Hinweis auf die Verzahnung von weltlicher Macht (Pharaoh, Verwaltung, Militär) und ägyptischen Tempeln liefern uns mehrere Dokumente aus Edfu, Elephantine, Sehel und Philae. Aus Edfu kennen wir um die Wende des 2. Jahrhunderts zum 1. Jahrhundert v.Chr. mehrere Mitglieder einer Familie, die ein hohes Amt in der königlichen Verwaltung bzw. Armee und einen hohen Hofrangtitel innehatten und einen griechischen Namen trugen, mit dieser Funktion gleichzeitig aber ein hohes Priesteramt am Tempel von Edfu kumulierten, wobei sie als Priester unter ägyptischem Namen auftraten. Apollonios alias Pashai und Ptolemaios alias Pamenches waren also sowohl Beamte wie Priester, und je nach Umfeld Griechen oder Ägypter[42].

[40] K.-Th. ZAUZICH, *Papyri von der Insel Elephantine (Demotische Papyri aus den Staatlichen Museen in Berlin*, 1), Berlin 1978: *P. Berl.* 13543.

[41] *Phil.* I 19 und *Th. Sy.* 244.

[42] Für die hieroglyphischen Stelen Kairo 22018 und 22050 s. J. YOYOTTE, *Bakhtis: religion égyptienne et culture grecque à Edfou*, in *Religions en Egypte hellénistique et romaine*. Colloque Strasbourg, mai 1967 (*Bibliothèque des Centres d'Etudes Supérieures et Spécialisées*), Paris 1969, S. 127-141; die entsprechenden griechischen Grabstelen s. E. BERNAND, *Inscriptions métriques de l'Egypte gréco-romaine. Recherche sur la poésie épigrammatique des Grecs en Egypte* (*Annales littéraires de l'Université de Besançon*, 98), Paris 1969, Nr. 5 und 35; s. vor allem W. CLARYSSE, *Greeks and Egyptians in the Ptolemaic Army and Administration*, *Aegyptus* 65 (1985), S. 62-64, der die Personen miteinander identifizierte. Dieses Thema war übrigens Teil eines durch ihn gehaltenen Seminars an der Universität Löwen im Studienjahr 1991/1992.

Für das 1. Jahrhundert gibt es aus Dendera (dem antiken Tentyris) weitere Beispiele für den Kumulus eines staatlichen Amtes (Stratege, Hofrangtitel *syngenes*) unter Verwendung eines griechischen Namens mit einem ägyptischen Priesteramt unter Verwendung eines ägyptischen Namens, s. dazu H. DE MEULENAERE, *Les stratèges indigènes du nome tenthyrite à la fin de l'époque ptolémaïque et au début de l'occupation romaine*, *Riv. Stud. Or.* 34 (1959), S. 1-25.

Aus dem Raum Philae, Elephantine, Sehel ist uns zumindest ein ähnlicher Fall bekannt: es ist Heroides, Sohn des Demophon (*Pros. Ptol.* II 2059, 2083, V 13081, VIII 259a, 2059)[43]. Er vereinigt das Amt des Phrourarchen (Festungskommandanten) von Syene und Nubien, ausgestattet mit den Titeln Hegemon und Diadochos, und das Amt des Archistolistes an den Tempeln von Elephantine, Biggeh und Philae in einer Person.

Einen ähnlichen Kumulus können wir bei dem Epistrategen Kronios (*Pros. Ptol.* VIII 194b), Sohn des Epistrategen Kallimachos (*Pros. Ptol.* I 171, 194, VI 16273, 17147, VIII 171, 194)[44] vermuten, da seine Inschrift eine der wenigen griechischen Inschriften auf Philae ist, die im inneren Tempelbereich auf der Südfassade des 2. Pylons angebracht wurden, zu dem außer dem Tempelpersonal niemand Zugang hatte. Wir können vermuten, daß Kronios nicht nur königlicher Beamter und Offizier war, sondern auch der Priesterschaft angehörte.

Unsere Kenntnisse über diese Personen verdanken wir dem Zufall und dürfen davon ausgehen, daß es sich in anderen Fällen ähnlich verhielt. Wir sehen eine Verzahnung von staatlicher Verwaltung und Tempelverwaltung durch die Personalunion von Beamten/Militärs und Priestern, mit deren Hilfe sich der Staat der Tempel zur Durchführung und Durchsetzung von Verwaltungsaufträgen bedienen und seinen Einfluß in der Tempelverwaltung geltend machen konnte.

Ein letztes Argument für unsere Annahme, daß von Seiten der Herrscher und ihrer Umgebung aktiv Einfluß genommen wurde auf die Ausrichtung und den Ablauf des Tempelbaus, finden wir in den griechischen Bauinschriften, für die es gerade auf Philae und in Unternubien auffallend viele Belege gibt, und in denen die Herrscher das Heiligtum einer Gottheit widmen. Auf Philae kennen wir solche Inschriften von Ptolemaios III. (*Phil.* I 4 im Isistempel für Isis und Sarapis), Ptolemaios V. (*Phil.* I 8 im Imhoteptempel für Asklepios), wahrscheinlich Ptolemaios VI. (*Phil.* I 11 aus dem Arensnuphistempel) und Ptolemaios VIII. (*Phil.* I 17 aus dem Hathortempel für die Aphrodite). In Nubien kennen wir zwei griechische Bauinschriften, eine von Ptolemaios VI. für die Isis und ihre Mitgötter aus Debod[45], eine aus Dakkeh von Ptolemaios VIII.[46].

[43] *Th. Sy.* 302.
[44] *Phil.* I 58.
[45] *SB* V 8461 = *OGIS* 107.
[46] *SB* V 7907 = *OGIS* 131.

In diesen Inschriften übereignen die Herrscher, nicht die Priester, als Bauherren das Heiligtum der Gottheit.

Der Sachverhalt wird besonders deutlich in *Phil.* I 11 aus dem Arensnuphistempel. Der Name des Herrschers ist verloren und kann durch Ptolemaios VI. oder VIII. ergänzt werden[47]. Das Besondere an der Inschrift ist, daß der Phrourarch (wir nehmen an von Philae) an der Spitze der Mitglieder eines Heraklesvereins (dessen Mitglieder vermutlich Soldaten waren) sich als der Wiedererbauer des Tempels zugunsten der Herrscher bezeichnet. Eine ähnliche Inschrift kennen wir aus Kom Ombo[48].

Nicht die Priester haben die Initiative zum Wiederaufbau ergriffen, sondern ganz ausdrücklich der Festungskommandant (der unter Umständen gleichzeitig Priester war), der offizielle Vertreter der Herrscher auf Philae. Undenkbar ist eine solche Initiative ohne Zustimmung der Begünstigten, d.h. der Herrscher oder ihrer Umgebung. Ein überzeugenderer Beleg für die politische Dimension des Tempelbaus in ptolemäischer Zeit und speziell auf Philae ist wohl kaum denkbar.

Von Bedeutung ist auch, daß die Bauinschriften, anders als die übrigen Tempelinschriften der Herrscher, nicht in Hieroglyphen, sondern in griechischer Sprache geschrieben sind, und die Gottheiten mit ihren griechischen Namen genannt sind. Hier sollte doch sicherlich griechische Propaganda betrieben werden.

Von den insgesamt 7 griechischen Bauinschriften verschiedener Herrscher, die uns im Raum südlich von Theben bekannt sind, stammen 6 aus der Region um den und südlich des 1. Katarakts. War das staatliche Interesse am Tempelbau in dieser Region besonders stark, sollte gerade hier im fernsten Süden griechische Präsenz bewiesen werden? War die strategische Bedeutung der Tempel in dieser Grenzregion größer als anderswo? Auf diese Fragen werden wir in den nächsten Abschnitten eingehen.

V. DIE GRIECHISCHE EPIGRAPHIE AUF PHILAE

Wir sagten bereits, daß Philae ein Vielfaches der griechischen Inschriften im gesamten übrigen ägyptischen Süden bietet. Es sind ihrer allein für die hellenistische Zeit weit über einhundert. Die in den Cor-

[47] O. RUBENSOHN, *Griechische Bauinschriften ptolemäischer Zeit auf Philä*, *APF* 3 (1903),S. 357-359: Ptolemaios VIII.; U. WILCKEN im Kommentar von A. BERNAND zu *Phil.* I 11: Ptolemaios VI. Wir schließen uns U. Wilcken an und glauben, daß der sicherlich während des Krieges zerstörte Tempel unter Ptolemaios VI. wiederaufgebaut wurde.

[48] *Th. Sy.* 190.

pora *Phil.* I und *Th. Sy.*[49] enthaltenen 66 nicht-fragmentarischen Inschriften aus ptolemäischer Zeit zerfallen in zwei große Gruppen: erstens die Inschriften aus einem frühen Zeitraum (3. und 2. Jahrhundert v.Chr.) mit mehreren Untergruppen, zweitens die Inschriften aus dem 1. Jahrhundert, die nur einen Typus aufweisen.

In der ersten Gruppe (3. und 2. Jahrhundert v.Chr.) fällt eine große Untergruppe mit 20 Belegen besonders auf[50]: es sind offizielle Widmungsinschriften für Herrscher und/oder Götter auf stelen- oder pilasterförmigen Schmucksteinen.

Obwohl sie zahlenmäßig die größte Untergruppe bilden, dürfen neben ihnen vier weitere, wenn auch wesentlich kleinere und weniger auffallende Untergruppen aus dem frühen Zeitraum nicht unerwähnt bleiben: einmal die im Zusammenhang mit der Baugeschichte Philaes bereits behandelten 4 Bauinschriften, zweitens drei Priesterinschriften, davon zwei fast vollständig erhaltene, äußerst interessante Texte, die wir weiter unten behandeln werden. Eine dritte Untergruppe bilden die beiden für Ptolemaios VI. bestimmten Inschriften auf Statuensockeln (*Phil.* I 10 und 12), einem im ptolemäischen Ägypten seltenen epigraphischen Typus. Alle Belege aus diesen drei Untergruppen dürfen wir ebenfalls als offizielle Inschriften bezeichnen, weil sie die Namen der Herrscher und, so die Priesterinschriften, auch die von Amtspersonen enthalten.

Schließlich haben wir eine vierte Untergruppe mit 13 privaten Besucherinschriften[51], zumeist nur Namen ohne Text, die teilweise auf den Steinen mit den offiziellen Inschriften formlos eingeritzt waren. Die Schreiber werden Personen im Gefolge der offiziellen Besucher gewesen sein.

Bei der Epigraphie in diesem frühen Zeitraum tritt eindeutig das offizielle Element in den Vordergrund: zählen wir zu den insgesamt 20

[49] Für die Datierung sowie Emendierung verweisen wir auf die Besprechungen von J. BINGEN, *Un epistratège ptolémaïque* (*Inscr. Philae* 44), *CE* 44 (1969), S. 334-338; *Les épistratèges de Thébaïde sous les derniers Ptolémées*, *CE* 45 (1970), S. 369-378; *Philae I*, *CE* 45 (1970), S. 406-410; *Philae II*, *CE* 46 (1971), S. 410-412; *Les inscriptions de Philae des IIIè et IIè siècles avant notre ère*, *CE* 54 (1979), S. 304-309; *Notes d'épigraphie grecque II*, *CE* 56 (1981), S. 134-144; *L'épigraphie grecque d'Hermonthis à Philae*, *ibid.*, S. 129-159.

[50] In chronologischer Reihenfolge: *Phil.* I 2, 3, 5, 6, 7, *Th. Sy.* 307, *Phil.* I 9, *Th. Sy.* 314, *Phil.* I 20, *Th. Sy.* 315, 316, 319, 320, 322 in oder in der Nähe der Westmauer gefunden; *Phil.* I 1, *Th. Sy.* 309, 13, 15, 16, *Th. Sy.* 318 in anderen Tempelbereichen.

[51] *Phil.* I 66, *Th. Sy.* 308, 310, 311, 312, 313, *Phil.* I 15, unterer Teil, *Th. Sy.* 321, 323, 324, 325. Hinzu kommen die von J. BINGEN, *Philae II* (Anm. 49), S. 410-412, als ptolemäisch datierten Inschriften *Phil.* II 293 und 304.

Widmungsinschriften die Bauinschriften, Priesterinschriften und Sockelinschriften hinzu, so kommen wir auf 29 offizielle Belege gegenüber den 13 privaten Besucherinschriften.

Außerdem stellen wir fest, daß die frühe Epigraphie auf Philae eine verhältnismäßig starke Differenzierung an den Tag legt, da neben der zahlenmäßig stärksten Untergruppe mit den Widmungsinschriften auch andere epigraphische Typen vertreten sind (Bauinschriften, Priesterinschriften, Sockelinschriften und private Besucherinschriften).

Die zweite große epigraphische Gruppe auf Philae bilden die Wandinschriften (fast ausschließlich) auf dem großen Pylon des Isistempels. Wie J. Bingen überzeugend dargelegt hat[52], reicht keine dieser Wandinschriften hinter die Wende vom 2. zum 1. Jahrhundert v.Chr. zurück. Die ptolemäischen Belege stammen also alle aus dem 1. Jahrhundert.

Es handelt sich um schmucklos und in mehr oder weniger ungelenken Buchstaben in das Mauerwerk eingeritzte, graffitiartige Texte. Meistens sind es Proskynemata, d.h. Verehrungsakte für eine Gottheit, fast ausnahmslos die Isis[53]. Die Mehrheit der Belege ist privater Natur.

Die alten Widmungsinschriften in Stelenform, die Bauinschriften, Priesterinschriften und Statuensockelinschriften sind im 1. Jahrhundert v.Chr. vollständig verschwunden. Die relativ starke epigraphische Differenzierung während des ersten Zeitraums ist im 1. Jahrhundert einer starken Uniformität gewichen. Daran wird deutlich, daß sich die epigraphische Praxis auf Philae um die Jahrhundertwende geändert hat. Aus welchen Gründen dies geschah, wird noch zu erörtern sein.

1. *Die frühe Epigraphie*

a) Die offiziellen Widmungsinschriften

Wenden wir uns nun der großen Gruppe der Widmungsinschriften aus dem 3. und 2. Jahrhundert zu, meistens zugunsten einer hochgestellten Persönlichkeit aus Verwaltung und/oder Militär, ausgefertigt, d.h. in Auftrag gegeben von einer Person, die wir Autor nennen, und die in vielen Fällen der Phrourarch von Philae ist. Diese Texte bezeichnen wir als

[52] J. BINGEN, *Philae I* (Anm. 49), S. 406-410, und vor allem in *Les inscriptions de Philae des IIIè et IIè siècles avant notre ère* (Anm. 49), S. 304-309.

[53] Zu dieser Gruppe gehören *Phil.* I 14 und alle weiteren ab *Phil.* I 21.

Inschriften mit offiziellem Charakter, der sich aus der Nennung der Herrschernamen und der Verwendung von Amtstiteln herleitet.

Das Aufbauschema ist fast in allen Fällen gleich: der Name der Herrscher und Götter (Dativ) steht am Anfang, u.U. folgt der Name einer Persönlichkeit, zugunsten derer die Inschrift angebracht wurde (hyper + Genitiv), der Autor, der stets der begünstigten Person rangmäßig untergeordnet ist, steht zum Schluß im Nominativ.

Fast alle diese Inschriften weisen auch eine formale Ähnlichkeit im Hinblick auf das verwandte Material auf: es sind fast ausnahmslos gleichmäßig behauene Steine mit Spuren von Schmuckelementen, z.B. Reste abgehauener Kronleisten, Spuren von Hohlkehlen, und mit sehr ähnlichen Abmessungen[54]. Die Steine sind bis auf die Hälfte ihrer Dicke sorgfältig als Außenseite behauen, die innere Hälfte der Dicke und die Rückseite sind roh belassen wie bei Steinen, die für Mauerwerk bestimmt sind, das später verkleidet werden soll. Einige zeigen auf den Seitenflächen Verbindungsnuten, mit denen sie im Mauerwerk verankert gewesen sein müssen[55].

14 von den 20 Belegen waren in der Rückwand des Säulenganges verbaut, der in römischer Zeit auf der ptolemäischen Ufermauer errichtet worden war. Hinsichtlich ihrer Erstverwendung vertritt G. Haeny die u.E. überzeugende These, diese pilasterförmigen Vorsatzstelen hätten zur Gesimsverzierung der alten ptolemäischen Ufermauer gedient, die in römischer Zeit abgebrochen wurde und der Rückwand des Säulengangs weichen mußte, bei deren Bau die Steine wiederverwendet wurden[56].

Sehen wir uns den Personenkreis in diesen Inschriften einmal näher an. Uns fällt auf, daß die Belege unter Ptolemaios III. und IV. weder Amts- noch Hofrangtitel enthalten.

Diese tauchen erst mit *Th. Sy.* 314 für Ptolemaios V., Kleopatra I. und die Isis auf. Die Inschrift lautet zugunsten von Ptolemaios, Sohn des Eumenes, Kastoreios, aus der Hofrangklasse der τῶν πρώτων φίλων

[54] Maße und Beschreibung der Steine bei A. ROCCATI, der als erster diese Inschriften, die beim Abtragen des Tempels zum Vorschein kamen, veröffentlichte in *Nuove epigrafi greche e latine da File*, in *Hommages à M.J. Vermaseren* (*EPRO*) III, Leiden 1978, S. 987-996. Einige weitere, in den Fundamenten gefundene Inschriften veröffentlichte der gleiche Autor in seinem Artikel *Iscrizione greche da File*, in *Scritti in onore di Orsolina Montevecchi*, Bologna 1981, S. 323-331; Abb. s. *Phil.* I und *Th. Sy.*

[55] G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 227-229.

[56] Dies gilt für *Phil.* I 2, 3, 5, 6, 7, *Th. Sy.* 307, *Phil.* I 9, *Th. Sy.* 314, *Phil.* I 20, *Th. Sy.* 315, 316, 319, 320, 322 in chronologischer Reihenfolge. Zur Erstverwendung s. G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 227-229.

und Archikynegos. Der Autor ist ein gewisser Kleon, Sohn des Diogenes, Thessalier, Hegemon und Phrourarch von Philae. Diese Inschrift ist zeitlich die erste sog. 'Dreistufeninschrift', wie sie unter Ptolemaios VIII. auf Philae vermehrt erscheinen, um dann plötzlich gegen Ende des 2. Jahrhunderts v.Chr. vollständig zu verschwinden.

Mit *Th. Sy.* 314 erfahren wir auch zum ersten Mal von einem Phrourarchen auf Philae. Er ist der Autor, der die Inschrift anbringen ließ. Da diese sich im Tempelbereich befand, muß der Phrourarch, der offizielle Vertreter des Königs auf der Tempelinsel, bestimmte Befugnisse in Tempelangelegenheiten besessen haben.

Die Inschrift muß nach dem Ende der großen Sezession des Südens 186 v.Chr. entstanden sein, als Ptolemaios V. zum ersten Mal Fuß in diesem Teil seines Reiches fassen konnte. Wir wissen, daß er damals Philae besucht hat und dort den Imhoteptempel gegründet hatte (s. Bauinschrift *Phil.* I 8). In der gleichen Zeit taucht die Phrourarchie von Philae auf. Philae ist nun offiziell auch Festungsort. Offensichtlich bestand das Bedürfnis, nach den leidvollen Erfahrungen der Vergangenheit den südlichen Zugang zum 1. Katarakt abzusichern, nachdem es den Nubiern gelungen war, Philae einzunehmen (denken wir an die Bautätigkeit des Arqamani am Arensnuphistempel und die auf Philae gefundene Stele des Adikhalamani) und sogar bis Assuan vorzudringen: ein demotisches Graffito im Isistempel von Assuan berichtet von der Besetzung der Stadt durch die Nubier vom 10. bis zum 16. Regierungsjahr eines Ptolemaios. Es wurde von E. Lanciers unter Ptolemaios V. datiert und bezieht sich demnach auf eine Besetzung Assuans durch die Nubier im Zeitraum zwischen 196/195 bis 190/189 v.Chr.[57]

Wie hatten sich die Priester von Philae bei der Einnahme der Insel verhalten? Wir haben keine Anzeichen für einen Widerstand gegen die Nubier. Die Tatsache, daß Arqamani auf Philae bauen ließ, daß außer vom Arensnuphistempel (s. Bauinschrift *Phil.* I 11) nichts über Zerstörungen, die auf eine gewaltsame Einnahme der Insel hindeuten würden, bekannt ist, läßt eher annehmen, daß die Priester mit den Nubiern kooperierten. Von diesem Gesichtspunkt aus wäre verständlich, daß Philae nun durch die Einrichtung einer Phrourarchie zusätzlich abgesichert wurde, und dem Phrourarchen Befugnisse im Tempel zugestanden wurden, wodurch eine gewisse Kontrolle über die Priesterschaft möglich wurde. Auch die Anbringung der Dekrete von Memphis (Philensis I)

[57] E. Lanciers, *Tempelbauten* II, *MDAIK* 43 (1987), S. 174-175.

und Alexandria (Philensis II) mit einer Beschreibung der grausamen Vernichtung der Gegner des Herrschers könnte als eine Warnung verstanden werden an alle, die bereit gewesen waren, mit den Nubiern zusammenzuarbeiten.

Aus der Zeit Ptolemaios' VI. sind uns Widmungsinschriften nicht bekannt.

Unter Ptolemaios VIII. nehmen diese, hauptsächlich in Form der 'Dreistufeninschriften', merklich zu. Aus seiner Zeit stammen bis auf *Th. Sy.* 322 alle 9 späteren Belege. Die Besucher auf der Insel sind in mehreren Fällen der Epistratege (*Phil.* I 15, 20) oder der Stratege (*Th. Sy.* 319, 320). Hofrangtitel sind häufig, Syngenes, der höchste unter ihnen, taucht auf (*Phil.* I 15). Auch der Phrourarch trägt nun einen Hoftitel, den untersten: er ist Diadochos (z.B. *Phil.* I 13). Häufig ist er der Autor, der die Inschriften anbringen ließ, so außer in der bereits behandelten Inschrift *Th. Sy.* 314 in *Phil.* I 11, 13, *Th. Sy.* 318, *Phil.* I 15, 20 und *Th. Sy.* 320.

Warum war Philae zu einem solchen Knotenpunkt geworden? Wurde in erster Linie der Tempel oder aber die Phrourarchie Philae mit Besuchen beehrt? Was ging auf Philae vor? Vielleicht können die Priesterinschriften *Phil.* I 12a und I 19 etwas Licht auf die Verhältnisse werfen, die auf Philae selbst und im weiteren Umfeld herrschten.

b) Die Priesterinschriften

– Die Priesterinschrift *Phil.* I 12a

Dieser Text gibt uns eine wertvolle Auskunft über das Verhältnis zwischen Tempel und königlicher Verwaltung auf Philae und in Unternubien. Die Inschrift ist eine Petition der Priester des nubischen Gottes Mandulis[58] an die Herrscher, wahrscheinlich Ptolemaios VI. und Kleopatra II.[59]

Sie berichten, daß seiner Zeit zwischen dem Strategen und dem Nubierhäuptling Phoi — (Z. 3, der Rest des Namens ist verloren) die Lieferung bestimmter Güter (Wein und wahrscheinlich Getreide, Z. 2-7) abgesprochen worden war, diese in der Zwischenzeit aber unterbrochen wurde. Die

[58] Die Reste eines Mandulistempels auf Philae, wahrscheinlich aber erst aus römischer Zeit, sind im östlichen Säulengang im Bereich des Dromos belegt, s. G. HAENY, *Philae* (Anm. 2), S. 222. Die Inschrift beweist, daß die Mandulisverehrung auf Philae in die ptolemäische Zeit zurückreicht.

[59] Z. 17 enthält das Regierungsjahr 33. Zur Datierung unter Ptolemaios VI. s. *Phil.* I, S. 127.

Priester bitten nun um ein staatliches Einwirken auf Ph — (Z. 12, ist er identisch mit Phoi — in Z. 3?), er möge die Lieferung wiederaufnehmen.

Die Inschrift zeigt uns deutlich die Verzahnung von weltlicher Macht und Tempelleben. Sie paßt sehr gut in den Kontext der Regierungszeit Ptolemaios' VI. Man kann sich vorstellen, daß nach dem Sieg über die Nubier 186 v.Chr. diese zu einem Tribut, wenn schon nicht für die Isis, so doch für ihren eigenen nubischen Gott verpflichtet wurden; daß sie in den frühen Regierungsjahren Ptolemaios' VI., in denen dieser in den Thronstreit mit seinem jüngeren Bruder, dem späteren Ptolemaios VIII., verwickelt war, wodurch er im Süden erst verhältnismäßig spät aktiv werden konnte (s.a. das Regierungsjahr der Dodekaschoinosstele 157 v.Chr.), auf Grund des Machtvakuums Gelegenheit nahmen, sich ihrer Tributpflicht zu entziehen, jetzt aber, im Jahr 33 Ptolemaios' VI. (149/148 v.Chr.) an diese erinnert werden sollten. Wir wissen, daß in diese Zeit die Rückeroberung Unternubiens fällt, die wir in einem der nächsten Abschnitte besprechen wollen. Die Priester konnten also die berechtigte Hoffnung auf ein durch Erfolg gekröntes staatlichen Einwirken hegen. Daß der Text der Petition auf einer Stele aufgezeichnet wurde, darf als Zeichen für einen positiven Ausgang gelten.

Die Inschrift läßt erkennen, daß die königliche Verwaltung, hier der Stratege, eine wichtige Rolle auf Philae spielte und Angelegenheiten des Tempels, wie hier die Beziehung zu den nubischen Stämmen im Süden, für diesen regelte.

– Die Priesterinschrift *Phil.* I 19

In dieser Inschrift besitzen wir eine schöne Bestätigung für die oben an Hand der Widmungsinschriften festgestellte Zunahme von offiziellen Besuchern auf Philae. *Phil.* I 19 ist geeignet, uns über die Verhältnisse auf der Tempelinsel gegen Ende der Herrschaftszeit Ptolemaios' VIII. aufzuklären.

Es handelt sich um drei Einzeltexte auf dem Sockel eines Obelisken. Dieser war vor dem großen Pylon aufgestellt, in einem Bereich also, zu dem alle Besucher Zugang hatten. Er befindet sich heute in englischem Privatbesitz.

Der erste Text ist die Kopie eines Antwortbriefes der Herrscher Ptolemaios VIII., Kleopatra II. und III. an die Isispriester von Philae und Abaton mit der Bewilligung einer Petition, der zweite die Kopie eines Schreibens der Herrscher an Lochos, den Strategen der Thebais (*Pros. Ptol.* I 10, 195, II 1940, 2088, III 6387, VI 15218, VIII 10, 195), in dem

dieser angewiesen wird, den in der Petition geäußersten Anliegen der Priester stattzugeben, der dritte enthält die Petition selbst.

Diese ist an unterster Stelle in den Sockel eingemeißelt, dann folgen die beiden anderen Texte, die nur mit roter Farbe aufgemalt sind, erst das Schreiben an Lochos in der Mitte, dann ganz oben das Schreiben an die Priester. Die drei Texte auf dem Sockel müssen chronologisch gesehen von unten nach oben gelesen werden.

Auf den Seitenflächen des Obelisken ist die hieroglyphische Fassung eingemeißelt.

In der Petition beklagen sich die Priester über den Besucherstrom von Strategen, Thebarchen, königlichen Grammateis mit zahlreichem Gefolge, dessen Versorgung sie, ohne daß der Tempel Schaden nehme, nicht mehr bewältigen könnten. Damit wird deutlich, daß der Tempel bisher für die Unterbringung und Verköstigung der Besucher aufkommen mußte. Nun drohen die Priester, wenn es so weitergehe, könne der Tempel die Opfer für die Herrscher nicht mehr gewährleisten.

Die Priester bitten um Freistellung: es möge dem Strategen der Thebais Lochos und allen anderen in Frage kommenden Personen (der Phrourarch von Philae?) verboten werden, die Priester zu belästigen. Die Priester wünschen eine schriftliche Bestätigung dieser Regelung, die sie, wie wir feststellen, mit dem an sie gerichteten Brief der Herrscher und der Kopie des Schreibens an Lochos erhalten haben. Sie bitten um die Genehmigung zur Aufstellung einer Stele mit dem Text des Vorgangs. Auch dieser Bitte wurde entsprochen.

Ab jetzt muß der Tempel nicht mehr für die Bedürfnisse der Besucher aufkommen. Kommt der Stratege mit Truppen, entsendet er Stellvertreter, Offiziere, Grammateis, so müssen diese die Kosten für ihren Aufenthalt selbst tragen.

Damit keinerlei Zweifel an der Sachlage bestehen kann, veröffentlichen die Priester die Texte an einem für alle sichtbaren Ort vor dem 1. Pylon.

Leider ist das Regierungsjahr im Schreiben der Herrscher an die Priester (*Phil.* I 19, Z. 10) verloren gegangen. Wir wissen aber, daß der in Z. 32 genannte Epistolograph Noumenios (*Pros. Ptol.* I 2, IV 10092?, VIII 2) zwischen 124 und 117 v.Chr. im Amt war, und der Stratege Lochos zwischen 127 und 117 v.Chr. belegt ist[60]. Damit fällt der Vorgang in die

[60] L. MOOREN, *The Aulic Titulature in Ptolemaic Egypt. Introduction and Prosopography* (*Verhandelingen van de Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren*, 37/38), Brüssel 1975, S. 170, Nr. 0269 (Noumenios) und S. 92-94, Nr. 056 (Lochos).

Zeit der Dreierherrschaft nach der Aussöhnung zwischen Ptolemaios VIII. und Kleopatra III. einerseits und Kleopatra II. andererseits, also zwischen 124 und 117 v.Chr.

Die Verbindung zwischen der Zunahme von Besuchern auf der Insel, wie sie durch die vermehrten Widmungsinschriften belegt ist, und der Priesterinschrift *Phil.* I 19 ist deutlich. Könnte die Petition der Priester und ihre Bewilligung nicht aber auch mit dem Verschwinden dieses Inschriftentypus irgendwie in Zusammenhang stehen?

Die schmucken Pilasterinschriften hoher Amts-und Würdenträger im Tempel waren in vielen Fällen durch den Phrourarchen veranlaßt[61]. Höchstwahrscheinlich galt auch in erster Linie ihm, und nicht dem Tempel, der Besuch dieser Amtspersonen. Die Priester aber mußten für die Kosten aufkommen. Die Besucher dankten dem Tempel für seine Mühewaltung in Form einer Widmungsinschrift, die an erster Stelle für die Herrscher, an zweiter aber auch für die Götter des Tempels bestimmt und vermutlich mit einem Obolus für den Tempel verbunden war. Diese Inschrift wurde bei dem Phrourarchen in Auftrag gegeben, der sie im Tempelbereich, wahrscheinlich entlang des Dromos anbringen ließ. Im Laufe der Zeit, mit zunehmender Besucherzahl und zunehmendem Gefolge (Z. 25-26) konnte die Spende die entstehenden Kosten nicht mehr decken. Deshalb verlangte der Tempel, um einen modernen Ausdruck zu benutzen, 'getrennte Kassen'. Die Freistellung des Tempels von den Kosten für Besucher bedeutete, daß jetzt der Phrourarch als offizieller Vertreter des Königs auf der Tempelinsel, die Kostenfrage regeln und entweder den Besucher zur Zahlung bewegen oder die Unkosten selbst tragen mußte. Wozu dann noch eine Spende an den Tempel, dem man nicht mehr zu Dank verpflichtet war, wozu dann noch eine aufwendige Inschrift?

c) Der Übergang zu einer neuen epigraphischen Praxis: *Th. Sy.* 322

Die letzte uns bekannte Inschrift, die dem alten Typus nahesteht, stammt aus dem 2. Regierungsjahr Ptolemaios' IX. (115 v.Chr.). Sie weist, sowohl was Form wie Inhalt angeht, schon wesentliche Unterschiede im Vergleich zu den früheren Widmungsinschriften auf. Es lohnt, sich etwas näher mit dieser Inschrift zu beschäftigen: wie die

[61] *Th. Sy.* 314 (ca. 186 v.Chr.), *Phil.* I 11 (um 170 v.Chr.), *Th. Sy.* 318 (139/120 v.Chr.), *Phil.* I 15 (135-130 v.Chr.), *Phil.* I. 13 (131/130 v.Chr.), *Phil.* I. 20 (ca. 117 v.Chr.), *Th. Sy.* 320 (116 v.Chr.), *Th. Sy.* 322 (115 v.Chr.).

Priesterinschrift *Phil.* I 19 als Reaktion auf die Zunahme der Widmungsinschriften, so kann *Th. Sy.* 322 als Reaktion auf *Phil.* I 19 verstanden werden.

Die oberste(n) Zeile(n), die auch den Namen des Autors enthielte(n), ist (sind) leider weggebrochen worden (wahrscheinlich, um den Stein bei der Wiederverwendung für den Einbau ins Mauerwerk plan zu machen); der Rest des Textes ist vollständig erhalten.

In ihm rühmt sich ein Unbekannter, Sohn des Ammonios, er habe in den 42 Jahren, in denen er die Phrourarchie über den τόπος ausgeübt habe, nie Anlaß zu Klagen gegeben, weder von Seiten der Ansässigen, noch von Seiten vorübergehend anwesender Fremder (Z. 4-5). Im Gegenteil sei er in Gegenwart der Strategen belobigt und anläßlich der im 2. Regierungsjahr (115 v.Chr.) unternommenen Reise Ptolemaios' IX. nach Philae ausgezeichnet worden.

Der Stein mit der Inschrift wurde, wie viele andere Widmungsinschriften, beim Abbau des Tempels in der Nähe der Westmauer gefunden. Seine sorgfältig behauene Oberfläche läßt sich mit den Schmuckstelen der alten Inschriften vergleichen. Die Abmessungen sind allerdings wesentlich größer: die Inschrift ist mit 163 cm Breite die imposanteste von allen Belegen aus dieser Gruppe.

Sie stellt auch in anderer Hinsicht einen Einzelfall dar. So sind die Buchstaben recht nachlässig eingemeißelt und weisen mitnichten die sorgfältige Schriftführung auf, die in den alten Widmungsinschriften festzustellen war.

Auch der Aufbau der Inschrift ist völlig anders. Die Widmung gilt nicht den Herrschern und/oder Göttern, nicht einer höhergestellten Persönlichkeit, sondern dem Autor in eigener Person. Bei den übrigen Widmungsinschriften war stets eine Abstufung von oben nach unten festzustellen. Hier ist es eine Abstufung in umgekehrter Reihenfolge: nachdem sich der Autor über die gesamte Länge des Textes selbst belobigt und seiner tadellosen Amtsführung gerühmt hat, wird der Herrscher ganz zum Schluß (Z. 18) erwähnt, jedoch nicht zu seinen eigenen Ehren, sondern zu denen des aus Anlaß der Reise des Herrschers ausgezeichneten Autors.

Dieser behauptet, 42 Jahre lang die Phrourarchie über den τόπος innegehabt zu haben. Er nennt sich jedoch nicht Phrourarch, sondern gebraucht das Partizip Präsens φρουραρχ[ῶ]ν. Er führt weder einen militärischen Titel noch einen Hofrang an. War der τόπος Philae, wo die Inschrift gefunden wurde, oder bezeichnete der Ausdruck die gesamte

Region, also die drei Phrourarchien Philae, Syene und Elephantine zusammen?

Wenn der Autor behauptet, daß er während dieser enorm langen Dienstzeit nie Gegenstand von Klagen gewesen sei, weder von Seiten der Bewohner der Tempelinsel, d.h. doch wohl hauptsächlich der Priester, noch von Seiten der Besucher, d.h. der Strategen und anderen Amtspersonen mit ihrem Gefolge, so klingt diese Formulierung wie eine Apologie. Der Leser kann daraus schließen, daß es, wenn nicht gegen den Autor, so doch gegen andere Personen, sehr wohl Klagen gegeben hat.

Formulierung und Sachverhalt erinnern uns an die Priesterinschrift *Phil.* I 19, in der gerade eine solche Klage, nämlich gegen den Strategen der Thebais, seine Stellvertreter und andere Verwaltungspersonen mit Gefolge und Streitkräften (*Phil.* I 19, Z. 22-23), die als die Ursache für die Unzufriedenheit ausdrücklich genannt werden, durch die Priester erhoben wurde.

Es scheint uns, daß die beiden Inschriften in Zusammenhang stehen, sowohl zeitlich (*Phil.* I 19 zw. 124-117 v.Chr, *Th. Sy.* 322 115 v.Chr.) als auch inhaltlich. Es könnte doch sein, daß der Autor, der Inhaber der Phrourarchie, sich gegen die Klageführung der Priester wehren und von aller Schuld reinwaschen wollte. Daß ihm dies gelang, beweisen das Lob von Seiten seiner Vorgesetzten und die Auszeichnung während des herrscherlichen Besuchs.

Vielleicht kam der König auch deshalb nach Philae, um die Mißstände, auf die die Priester in *Phil.* I 19 hingewiesen hatten, zu prüfen. Vielleicht konnte der Phrourarch bei dieser Prüfung seine Unschuld unter Beweis stellen. Vielleicht reagierte er mit seiner überdimensionierten Inschrift auf die Inschrift der Priester, die eine öffentliche Anklage gegen Amtspersonen und die künftige Freistellung für den Tempel enthielt. Die Inschrift der Priester war an einer für alle sichtbaren Stelle aufgestellt, die Inschrift des Phrourarchen, höchstwahrscheinlich im Gesims der alten Mauerbrüstung, ebenfalls. Sie tat kund, daß er, der Sohn des Ammonios, mit der Beschwerde der Priester jedenfalls nicht gemeint sein konnte.

Wie dem auch sei, *Th. Sy.* 322 ist die letzte Spur, die wir vom Amt des Phrourarchen auf Philae besitzen. Die Phrourarchie von Philae verschwindet ebenso plötzlich, wie sie aufgetaucht war, aus unserem Blickfeld. Wurde sie aufgehoben, hatte sie sich nicht bewährt? Oder hatte ihr Verschwinden mit dem Verlust Unternubiens zu tun? Wir gehen dieser Frage in den nächsten Abschnitten nach.

Die Inschrift *Th. Sy.* 322 ist auch die letzte Inschrift auf einem der eingebauten Pilastersteine. Alle späteren Inschriften, die wir besitzen, sind Wandinschriften, zumeist auf dem großen Pylon. Es handelt sich ausnahmslos um schmucklose Einritzungen, z.T. Graffiti, die weder von der Form noch vom Inhalt her irgendeine Ähnlichkeit mit den alten Inschriften aufweisen.

2. *Die Wandinschriften aus dem 1. Jahrhundert v.Chr.*

Ein Mangel an Besuchern herrschte auf Philae auch in der Folge nicht, wie uns die Vielzahl von Wandinschriften aus ptolemäischer (und römischer) Zeit beweisen[62].

An die Stelle der alten Dreistufeninschriften ist das Proskynema getreten mit dem typischen Aufbau: Name des Autors im Genitiv, dann das Wort Proskynema, dann die Gottheit, eingeleitet durch πρός oder παρά, dann die Familienmitglieder und Freunde (im Genitiv), wenn der Autor, wie in den meisten Fällen, in den Proskynemaakt nicht nur sich selbst, sondern auch seine nächste Umgebung einschließt oder ihn, wie vereinzelt, für eine höhergestellte Amtsperson verrichtet, so wie es in *Phil.* I 51 Nikomachos, Stratege des Pathyrites und Latopolites (*Pros. Ptol.* I 288, VIII 288), für seinen Epistrategen, oder in *Phil.* I 56 Sarapion, Sohn des Drakon, für den Epistrategen Kallimachos und dessen Kinder tun. In diesen beiden Fällen sind die drei Stufen erhalten, allerdings in anderer Form und Reihenfolge: an erster Stelle steht der Autor, dann folgt die Gottheit, zum Schluß erst die höhergestellte Person, der das Proskynema auch gelten soll (ohne ὑπέρ).

Der Begriff Proskynema taucht mit diesen Inschriften zum ersten Mal auf Philae auf. Er bezeichnet einen Anbetungs- und Verehrungsakt vor der Gottheit. Es ist ein Begriff mit religiöser Konnotation. Gerade der Ausdruck eines religiösen Gefühls ist in den Wandinschriften im Gegensatz zu den älteren Texten besonders auffallend. Ob es sich um die Inschriften offizieller Besucher oder um private Inschriften von für uns in den Falten der Geschichte verschwundenen Personen handelt, fast überall sind Familie und/oder Freunde mit in den Anbetungsakt eingeschlossen[63]. Die persönliche Beziehung zwischen Gottheit und Mensch tritt deutlich in den Vordergrund. In den älteren Widmungsinschriften

[62] Davon sind 126 ptolemäische Belege in *Phil.* I, hinzu kommen 3 von J. Bingen als ptolemäische datierte Belege aus *Phil.* II, s. J. BINGEN, *Philae II* (Anm. 49).

[63] In 7 der 15 offiziellen Proskynemata ist dies auch der Fall.

fehlten die Götter teilweise vollständig, und wenn mit den Herrschern erwähnt, standen sie hinter diesen, wodurch der religiöse hinter dem weltichen Aspekt zurücktrat. Die späteren Wandinschriften können eher als Ausdruck der Verehrung für eine Gottheit oder Anrufung dieser Gottheit mit einer unausgesprochenen Bitte um Schutz und Hilfe für sich, die Angehörigen und Freunde, und gegebenenfalls für einen Vorgesetzten verstanden werden. Wir glauben in den Proskynemata eine Tendenz zur Verinnerlichung feststellen zu können, bei der das religiöse Anliegen, die persönliche Zuwendung und Beziehung zu der Gottheit Vorrang haben vor der weltlichen Ehrung von Herrschern und hochgestellten Persönlichkeiten.

Außerdem ist aus der Göttervielfalt der Widmungsinschriften mit Ausnahme von drei Fällen[64] nur noch die Isis, die fast immer Kyria genannt wird, übriggeblieben, während früher neben ihr auch Sarapis und Horus, unter Ptolemaios VIII. dann auch Amun, Khnum und die Kataraktgötter eine Rolle spielten.

Die vernachlässigte Form mag ein Korrelat zu der Tendenz nach Verinnerlichung gewesen sein. Vielleicht legte man in dieser Zeit, in der die politische und gesellschaftliche Struktur in Auflösung und Umbruch begriffen waren, weniger Wert auf Äußerlichkeiten. Vielleicht hatte auch die Verfügung der Herrscher, die den Tempel von den Unkosten für die Besucher entlastete, zur Folge, daß die Praxis der schmucken Widmungsinschriften einschlief. Vielleicht waren die kundigen Steinmetze an einen anderen Bauort (Dendera?) abgezogen worden.

All dem entspricht eine entscheidende Zunahme von privaten Besucherinschriften. Im 1. Jahrhundert v.Chr. zählen wir von 45 nicht-fragmentarischen Wandinschriften 23 Belege ohne Amts- oder Hofrangtitel, 4 Belege, in denen ein Hofrangtitel, aber kein Amtstitel enthalten ist, d.h. insgesamt also 27 'private' Belege und damit weit mehr als die Hälfte. Im Vergleich dazu hatten wir für das 3. und 2. Jahrhundert v.Chr. 13 private Besucherinschriften und 29 offizielle Belege festgestellt. Das Verhältnis hat sich umgekehrt.

Diesem Zurücktreten der offiziellen Präsenz entspricht auch die seltene Nennung der Herrschernamen, die nur noch in 7 Fällen erwähnt werden[65]. Alle 7 Texte sind Proskynemata. *Phil.* I 52 und 53 sind

[64] *Phil.* I 24: Isis und Götter von Abaton, *Phil.* I 55: Isis und Mitgötter, *Phil.* I 54, Isis und Götter von Abaton.

[65] Ptolemaios X.: *Phil.* I 27, 35; Ptolemaios IX.: *Phil.* I 40, Ptolemaios XII.: *Phil.* I 50, 52, 53, stets ohne Gemahlin.

Proskynemata des Epistrategen Kallimachos für Ptolemaios XII., dessen Name allerdings erst in den letzten Zeilen (Z. 8-9) erscheint, während der des Kallimachos in der ersten Zeile prangt. Die relativ regelmäßige Anordnung der 'Königsproskynemata' auf der Umrahmung des Nektanebo-Tores im 1. Pylon deutet darauf hin, daß das Hauptportal des großen Pylons als Ort für die Anbringung von Inschriften mit dem Namen des Königs vorgesehen war.

Außerdem stellen wir fest, daß das Proskynema zur offiziellen epigraphischen Praxis geworden ist. Auch nachdem um die Mitte des 1. Jahrhunderts unter Ptolemaios XII. die Reliefs auf den Pylonwänden eingemeißelt waren, blieb man bei diesem Brauch und ritzte die griechischen Inschriften in den Zwischenräumen zwischen den Reliefbildern und den dazugehörigen hieroglyphischen Beischriften ein, wodurch der Eindruck der formalen Verwahrlosung und des Zufälligen verstärkt wird. Wenn wir diese zum großen Teil ungelenken, schiefen Einritzungen mit der formvollendeten frühen griechischen Epigraphie vergleichen, hegen wir keinen Zweifel mehr, daß sich die Lage auf Philae geändert hat.

Die Rolle Philaes hatte sich gewandelt. Früher war es vor allem strategischer Außenposten, Festungstempel, Ausgangs- und Durchgangsstelle nach Süden in das Gebiet jenseits des 1. Kataraktes gewesen. Im 1. Jahrhundert war dieser Raum, wie wir sehen werden, weitgehend verloren gegangen. Der Einfluß des Herrschers, der Zentralgewalt, war zu dieser Zeit wahrscheinlich im gesamten Süden bereits geschwächt. Außenpolitische Erwägungen, die Sorge ums Überleben, der bange Blick nach Rom hatten Vorrang. Philae lag weit weg vom aktuellen politischen Geschehen. Es scheint in dieser Zeit vor allem eine Gebets- und Pilgerstätte geworden zu sein.

VI. DIE HIEROGLYPHISCHEN LANDSCHENKUNGSINSCHRIFTEN AUF PHILAE UND IN UNTERNUBIEN

An diesem Punkt in unseren Betrachtungen wollen wir näher eingehen auf die politisch-strategische Rolle Philaes für den Raum südlich des 1. Katarakts und auf das Schicksal dieses Gebiets in unserem Referenzzeitraum. Einiges haben wir bereits aus der Baugeschichte des Isistempels in Erfahrung bringen können. Auch die frühen griechischen Inschriften von Philae gaben uns Auskunft über seine strategische Rolle. Mehr erfahren wir aus einer Reihe hieroglyphischer Inschriften, vor allem aus dem Isistempel, aber auch aus den unternubischen Heiligtümern.

Zunächst jedoch möchten wir ein paar Überlegungen zu dem historischen Aussagewert hieroglyphischer Tempelinschriften im allgemeinen anstellen. Diese sind in der Regel Beischriften zu Reliefs mit den Darstellungen der Götter und Herrscher. In den meisten Fällen sind sie ritueller Art und beschreiben die Teilnahme der Herrscher an einem Tempelritual, die zur Erfüllung dieses Rituals notwendige Vorbedingung war.

So könnte man meinen, die Abbildung eines Herrschers in einem Relief und die Nennung seines Namens in der Beischrift bedeute nicht seine wirkliche, sondern nur seine symbolische Anwesenheit während der Durchführung des Rituals, und, verallgemeinernd, hätten die Tempelinschriften keine historische, sondern nur symbolisch-rituelle Bedeutung.

Eine Reihe von hieroglyphischen Inschriften auf Philae und in Unternubien werden uns allerdings lehren, daß die Ritualinschriften u.U. durchaus wörtlich zu nehmen sind und nicht a priori an ihrem Realitätsgehalt gezweifelt werden darf, da sich in diesen Fällen die Ritualinschriften mit 'historischen' Inschriften decken: es geht um die Landschenkungsinschriften auf Philae und in Unternubien, in denen die Herrscher das Gebiet um den 1. Katarakt und südlich desselben der Isis von Philae unterstellen.

Wir haben weiter oben bereits verschiedene dieser Texte und Reliefs im Zusammenhang mit der Bautätigkeit am Isistempel erwähnt, so die Schenkung Ptolemaios' II., ein Schenkungsrelief Ptolemaios' V. im Arensnuphistempel und das Schenkungsdekret Ptolemaios' VI. auf der Dodekaschoinosstele. Wir wollen an dieser Stelle versuchen, die Schenkungsproblematik zu systematisieren.

Im Isistempel heißt es an mehreren Stellen von Ptolemaios II.: «Der gute Gott, der den Unterhalt gab seiner Mutter Isis, indem er ihr schenkte ihre Grenze bis an das Bogenland» (= Nubien)[66]. Ptolemaios II. ist nach unserem heutigen Wissen der erste Pharaoh, der ein Gebiet, das er die «Grenze bis an das Bogenland» nannte, der Isis unterstellte. Mit diesem Ausdruck wird der Landstrich ausdrücklich als Grenzland gekennzeichnet. Das Land der Isis «schenken» heißt, es dem Isistempel von Philae anvertrauen.

Die Schenkung an die Isis wird zur Tradition, wie uns die Abfolge von Inschriften und Tempelreliefs zeigt, die einen Zeitraum von mehre-

[66] Übersetzung s. bei K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 13.

ren Jahrhunderten bestreichen und von Ptolemaios II. bis in die römische Zeit hineinreichen.

An nächster Stelle in dieser Tradition steht nicht ein ptolemäischer Herrscher, sondern der nubische König Arqamani, der, wie wir hörten, auch auf Philae belegt ist. Im unternubischen Thothtempel von Dakkeh (ca. 140 km südlich von Philae), der unter Ptolemaios IV. begonnen wurde, finden wir folgenden Text: «Ergamenes (Arqamani) machend das Denkmal für seine Mutter Isis, die Herrin von Abaton, die Herrin von Philae, die Herrin der südlichen Völker, ich schenke Dir Dein Grenzland bis Nubien [wir erinnern uns hier an den Text Ptolemaios' II.: «ihre Grenze bis an das Bogenland»] von Syene bis Takompso mit *itr* 12 im Westen, *itr* 12 im Osten samt den Dingen, die im Land sind, wie es getan haben die Könige, unsere Vorfahren»[67]. In diesem Text taucht zum ersten Mal eine räumliche Begrenzung des Gebietes auf.

Itr oder *itr-w* war eine ägyptische Maßeinheit für die Bezeichnung einer Strecke. Die Gleichsetzung von *itr* und Schoinos geht auf den Bericht Herodots zurück, der den Schoinos als ein ägyptisches Maß vorstellt, das 60 Stadien betrage. Der Schoinos wird im Deutschen mit dem Wort Meile übersetzt (s. Zwölfmeilenland)[68].

Mit den Königen, seinen Vorfahren, in deren Tradition er sich stellt, kann Arqamani nur die Könige von Ägypten meinen, d.h. er reiht sich in die Abfolge der Pharaonen ein und erhebt damit den Herrschaftsanspruch zumindest über dieses Gebiet, wenn nicht über ganz Ägypten.

Wir wissen, daß Arqamani auf dem Vormarsch nach Norden war. Schenkte er dem Tempel von Philae ein Gebiet, das er erst noch erobern mußte, das Grenzland zwischen seinem Herrschaftsbereich und Ägypten? Was bezweckte er mit dieser Geste? Wollte er sich die Priester von Philae günstig stimmen und zur Kooperation bewegen?

[67] Übersetzung s. G. ROEDER, *Der Tempel von Dakke* (*Les temples immergés de la Nubie*) I, Kairo 1930, S. 250-251 (Roeder übersetzte irrtümlich das Wegemaß *itr* mit dem Flächenmaß Arure). Genauso will auch K. SETHE den Text verstanden wissen, s. *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 18. Sethe und Roeder berichtigen die anderslautende Übersetzung des letzten Satzabschnitts bei H. BRUGSCH, *Die biblischen sieben Jahre der Hungersnoth nach dem Wortlaut einer altägyptischen Felseninschrift*, Leipzig 1891, S. 81: «samt dem Zehent auf ihrem Umkreis an Ackerboden». Die Schrift Brugschs bleibt jedoch auch heute noch interessant, weil sie fast alle Schenkungstexte aus dem Kataraktgebiet und Unternubien in Originalfassung und Übersetzung enthält und behandelt.

[68] Herodot II 6; zur Gleichsetzung des ägyptischen *itr* oder *itr-w* mit dem griechischen Schoinos, bzw. der deutschen Meile s. K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 11; Adelheid SCHLOTT-SCHWAB, *Die Ausmaße Ägyptens nach altägyptischen Texten* (*Ägypten und Altes Testament*, 3), Wiesbaden 1981, S. 119-120.

Aus der Zeit Ptolemaios' V. haben wir nur einen Schenkungsbeleg in Form des Tempelreliefs im Arensnuphistempel, das den Herrscher beim Darreichen der Felder zeigt. Einen Text besitzen wir nicht.

Eine ausdrückliche 'historische' Bestätigung für den Schenkungstatbestand bietet uns die Dodekaschoinosstele Ptolemaios' VI. aus seinem 24. Regierungsjahr (157 v.Chr.), in der er bestimmt, daß dem Osiris, Herrn von Abaton, und der Mutter Isis, Herrin von Philae, gehören soll «Das Feld von Takompso bis Syene an *itr* 12 auf der westlichen, an *itr* 12 auf der östlichen Seite, was ausmacht 24 *itr*, mit allem, was darin ist an Gegenständen, Pflanzen, Tieren und Menschen, wie es die Vorfahren früher getan haben ... Sie soll erhalten den Zehnten von allem, was herbeigeführt wir aus dem Nubierland»[69].

In der Dodekaschoinosstele wird das Gebiet mit den gleichen Worten abgegrenzt wie im Text Arqamanis. Es soll Osiris und Isis, d.h. dem Tempel von Philae und Abaton[70] gehören. Außerdem wird dem Tempel nicht nur das Land geschenkt, sondern auch eine Einnahmequelle eröffnet: der Zehnte auf die Einfuhren aus Nubien.

Die Ritualtexte und -reliefs mit der Schenkung des Feldes an die Isis werden also durch das Dodekaschoinosdekret Ptolemaios' VI. bestätigt.

Auch von Ptolemaios VIII. kennen wir Schenkungstexte aus Philae und Dakkeh. Im Toreingang des zweiten Pylons auf Philae finden wir eine Inschrift, die den Text der Dodekaschoinosstele fast wörtlich aufgreift: «Wir schenken Dir das Land von 12 *itr* auf der Westseite und 12 *itr* auf der Ostseite, macht 24 *itr*, nebst allen Dingen, die darin sind und nebst dem Zehnten von allen Dingen, die kommen aus Nubien, wie es die Könige, unsere Vorväter, getan haben, von Syene bis Takompso hin»[71]. Im Tempel von Dakkeh heißt es allgemeiner: «Darbringen des Feldes an seinen Vater Osiris und seine Mutter Wasret (Isis)»[72].

[69] Übersetzung s. K. PIEHL, *Varia*, *ZÄS* 21 (1883), S. 130-131; Abschrift s. J.F. CHAMPOLLION, *Monuments de l'Egypte et de la Nubie. Notices descriptives* I, Paris 1844, S. 200.

[70] Mit Abaton war die Insel Biggeh gemeint, wo sich eines der Osirisgräber befinden sollte. Das Abaton von Biggeh durfte nur von den philensischen Priestern betreten werden, s. E. WINTER, s.v. *Biggeh*, in *LÄ* IV (1982), Sp. 1022-1027.

[71] Zu Ptolemaios VIII. s. H. BRUGSCH, *Hungersnoth* (Anm. 67), S. 130-131; unsere Übersetzung entnahmen wir H. JUNKER, *Der große Pylon des Tempels der Isis in Philä* (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Denkschriften.* Sonderband), Wien 1958, S. 95, 157, 167, 173.

[72] G. ROEDER, *Dakke* I (Anm. 67), S. 109.

Unter Ptolemaios IX. lautet die Schenkung: «Der seiner Mutter Isis, Herrin von Philae, ein Feld von 12 *itr-w* schenkt, im Westen und Osten des Wassers, von Takompso bis Assuan»[73]. Die Begrenzung von Syene/Assuan bis Takompso ist die gleiche geblieben. Vom Zehnten auf die Einfuhren aus Nubien ist allerdings die Rede nicht mehr.

Unter Ptolemaios XII. ist von der zuvor sehr konkreten Abtretung nur noch ein vages Unterhaltsversprechen übriggeblieben, heißt es doch in einem Text auf dem großen Pylon: «Der Nil an Deiner Seite, das Feld bei Dir ... Neos Dynonisos ..., er bringt Dir *hw* (?) ... zu Deinem Unterhalt»[74].

Die älteste Schenkung des Zwölfmeilenlandes an die Isis stammt, soweit wir heute wissen, von Ptolemaios II. Die Unterstellung dieses Gebietes an eine Gottheit, d.h. einen Tempel, gepaart mit Abgabepflicht an den Tempel muß jedoch schon in pharaonischer Zeit bestanden haben[75]. Wir besitzen das Fragment einer Inschrift vermutlich aus der Ramessidenzeit, das auf Elephantine in der Uferterrasse verbaut war, und in dem von einem «Feld» gesprochen wird, das dem Tempel gehören soll mit allem, was darin und darauf ist, und das der Befehlsgewalt königlicher Beamter oder Offiziere vollständig entzogen und nur dem Tempel unterstellt sein soll[76]. Bei der Bezeichnung «Feld» denken wir unwillkürlich an das «Feld von 12 *itr* zwischen Syene und Takompso». Der Tempel aber kann hier nicht der Isistempel von Philae, der zu jener Zeit noch nicht bestand, sondern nur der Khnumtempel von Elephantine sein. Die Schenkungstradition reicht offensichtlich weit in die Vergangenheit zurück, der Schenkungsempfänger war allerdings ein anderer. Als Gottheit, der das Gebiet unterstellt war, trat vermutlich irgendwann im Zeitraum zwischen der Einführung des Isiskultes auf Philae und dem Bau des Isistempels unter Ptolemaios II. die Isis an die Stelle von Khnum.

Daß Khnum der Schutzpatron des 'Feldes' in pharaonischer Zeit war, wird bestätigt durch einen äußerst interessanten hieroglyphischen Text auf Sehel, der Kataraktinsel zwischen Elephantine und Syene. Es handelt sich um einen stelenförmigen Felsen in freier Natur, in den eine Inschrift

[73] In einem Zimmer im Ostturm des großen Pylons, s. H. JUNKER, *Pylon* (Anm. 71), S. 173, 174-175.

[74] H. JUNKER, *Pylon* (Anm. 71), S. 154.

[75] s. H. BRUGSCH, *Hungersnoth* (Anm. 67), S. 181; K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 19-26.

[76] Text in Übersetzung bei K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 13.

eingemeißelt worden ist, die von sich behauptet, ein Dekret des Pharaoh Djoser (Altes Reich, 3. Dynastie) zu sein[77]. Darin verfügt der Herrscher, das Feld von Elephantine bis Takompso von 12 *itr* nach Osten und nach Westen solle Khnum, dem Herrn von Nubien, gehören mit allem was darauf und darin ist, die Fischer, Jäger und Handwerker sollten 1/10 ihrer Erzeugung an den Tempel abtreten, kein Beamter des Königs solle in diesem Gebiet Befehle erteilen oder Abgaben erheben, sondern das gesamte Gebiet solle ausschließlich dem Tempel unterstehen. Allein Khnum, der Herrscher über die Nilquellen, könne das Land aus der sieben Jahre dauernden Hungersnot erretten. P. Barguet vermutet in der Inschrift eine Fälschung aus der Zeit Ptolemaios' V[78]. Während an der ptolemäischen Entstehungzeit der Sehelstele niemand zweifelt, halten einige Historiker den Ausdruck Fälschung für unangebracht, sehen in der Inschrift eher eine den ptolemäischen Umständen angepaßte Kopie eines viel älteren Dekrets und stellen den historischen Charakter der Schenkung des Gebiets an den Khnum nicht in Frage[79].

Wir stellen fest, daß unser Gebiet in pharaonischer Zeit offensichtlich dem Khnum unterstand und mit «Feld von 12 Meilen zwischen Elephantine und Takompso» bezeichnet wurde, in ptolemäischer Zeit der Isis gehörte und von Syene auf dem östlichen Nilufer im Norden bis Takompso im Süden reichte. Das Gebiet ist also spätestens in ptolemäischer Zeit dem Khnumtempel weggenommen und dem Isistempel zugeschlagen worden. Vielleicht mußte der Tempel von Elephantine jedoch nicht das gesamte 'Feld' abtreten, vielleicht sollte die ausdrückliche Formulierung «von Syene bis Takompso» bedeuten, daß Elephantine selbst, vielleicht sogar alle Inseln, beim Khnumtempel blieben, und die Herrschaft der Isis sich nur über die Uferstreifen erstreckte. Darauf könnte auch die unter Ptolemaios IX. auftauchende Formulierung «am Wasser (entlang)» hindeuten[80]. Auf jeden Fall mußte die ptolemäische

[77] s. dazu Miriam LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Literature. A Book of Readings*, III: *The Late Period*, Boston–Los Angeles–London 1981, S. 103; K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 19-26.

[78] H. BRUGSCH, *Hungersnoth* (Anm. 67), S. 181: ptolemäische Fälschung; P. BARGUET, *La stèle de famine à Sehel* (*BdE*, 24), Kairo 1953, S. 36: Fälschung aus der Zeit Ptolemaios' V., zuletzt E. LANCIERS, *De regeringsperiode van Ptolemaios V Epiphanes* (unveröffentl. Diss.), S. 211-213: Zeit Ptolemaios' VI. auf Grund hieroglyphischer und textformaler Ähnlichkeit mit der Dodekaschoinosstele auf Philae.

[79] z.B. K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 19-26.

[80] Über einen Streit, möglicherweise zwischen den Tempeln von Elephantine und Philae, um eine Insel berichtet die Inschrift *Th. Sy.* 244 aus Elephantine, in der die Khnumpriester die Insel Pso zurückfordern, die von jeher Tempelland gewesen sei (Z. 42). Pso

Schenkung eine Rivalität, ja vielleicht Feindschaft zwischen den Tempeln von Elephantine und Philae mit sich bringen.

Die Ähnlichkeit in den Texten der Hungersnotstele von Sehel und der Dodekaschoinosstele von Philae ist auffallend. Sollte die Datierung der Hungersnotstele unter Ptolemaios VI., wie sie zuletzt von E. Lanciers vorgeschlagen wurde, richtig sein, so könnte dies bedeuten, daß die Khnumpriester, die ja allein als Urheber der Sehelstele in Frage kommen, ihre auf einer älteren Tradition beruhenden Ansprüche wieder laut werden lassen wollten und das Zwölfmeilenland für sich zurückforderten. Richteten sich die Khnumpriester an den ptolemäischen Herrscher, der nach der Vertreibung der Nubier in diesem Gebiet wieder Fuß faßte? Hofften sie auf eine Bestrafung der Isispriester von Philae, die möglicherweise während des Krieges abtrünnig geworden waren und, wenn nicht zu den Nubiern übergelaufen waren, so sich doch nicht energisch gegen die Einnahme der Tempelinsel gewehrt hatten? Hofften sie darauf, daß Ptolemaios VI. den Isispriestern das Zwölfmeilenland wieder abnehmen und dem Khnum, wie es die pharaonische Tradition wollte, wieder zurückerstatten würde?

Oder stammt die Stele eher aus der Zeit Arqamanis? Wandten sich die Khumpriester mit ihrem Appell an den heranrückenden Nubier, der die Herrschaft über Ägypten anstrebte, und den sie an die altpharaonische Rechtslage erinnern wollten?

Wie dem auch sei, das Feld von zwölf Meilen blieb bei der Isis. Die Tradition lebt unter den ersten römischen Kaisern, besonders unter Augustus fort, der auf Philae für seine Schenkung genau die Worte Ptolemaios' II. wählte[81]. Im römischen Tempel von Dendur (zwischen Kalabsha und Dakkeh) wird sie wiederholt[82]. Auf Philae greift eine Inschrift

muß eine Insel in der Dodekaschoinos sein, denn in Z. 57 heißt es: «im dürren Grenzland zu Äthiopien». Bei dem Namen Pso denken wir unwillkürlich an Takom-pso, wie auch K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 26 Anm. 1, anklingen läßt. Da die Inschrift fragmentarisch auf uns gekommen ist, läßt sich die Insel nicht identifizieren.

Auf einen Streit um den Hoheitsanspruch über die Inseln deutet auch die Inschrift auf einem Felsen mitten im Nil in der Nähe von Kalabsha hin, die das Feld von 24 *itr* im Westen und Osten für die Isis, Herrin von Abaton, forderte. Da sich der Felsen mitten im Nil befand, kann die Inschrift nur bedeuten, daß die gesamte Oberfläche westlich und östlich des Felsens, also auch das Wasser und die Inseln darin, der Isis gehören sollten. Da die hieroglyphische Inschrift nicht datiert werden konnte, wissen wir nicht, aus welcher Zeit sie stammt. Heute ist sie von den Fluten des Nassersees überspült und für uns verloren, s. dazu G. ROEDER, *Von Debod bis Kalabshe* (*Les temples immergés de la Nubie*) I, Kairo 1911, S. 214.

[81] K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 1: «ihre Grenze bis ans Bogenland».

[82] A.M. BLACKMAN, *The Temple of Dendur* (*Les temples immergés de la Nubie*), Kairo 1911 (= 1981), S. 18; H. BRUGSCH, *Hungersnoth* (Anm. 67), S. 79.

des Tiberius die ausdrückliche Formulierung der Dodekaschoinosstele Ptolemaios' VI. wieder auf[83].

Welche Bedeutung mag dieser Schenkungstradition zukommen?

Im ramessidischen Fragment von Elephantine untersteht das 'Feld' ausschließlich dem (Khnum-)Tempel und ist aus der königlichen Verwaltung völlig herausgeschält, ein weitgehendes Privileg. Diesem Zugeständnis muß eine Gegenleistung von Seiten des Tempels gegenübergestanden haben. Wir vermuten, daß der Tempel in dem 'Feld' ursprünglich schalten und walten konnte, wie es ihm beliebte, ihm dafür aber ein Sicherungs-und Verwaltungsauftrag über das Grenzgebiet oblag. Eine solch vollständige Abtretung, wie sie im Fragment von Elephantine, aber auch in der Hungersnothstele von Sehel zum Ausdruck kommt, bestand für den Isistempel nicht mehr: wir haben über die Einrichtung einer Phrourachie auf Philae berichtet, für die eine Stelle in der Dodekaschoinosstele Ptolemaios' VI. die hieroglyphische Bestätigung bieten mag, in der es heißt: «Der Schutz sei ihr (Isis). Behütet werde ihre Grenze»[84]. Die Phrourarchie von Philae stand vielleicht nicht nur für die Wahrung der äußeren Sicherheit ein, sondern hatte möglicherweise auch den Auftrag, die innere Sicherheit zu gewährleisten, d.h. den Tempel zu kontrollieren. Wir erinnern uns hier an die oben dargestellten Fälle von Personen, die gleichzeitig Priester und Beamte waren, für König und Tempel arbeiteten, und durch die eine staatliche Kontrolle über die Aktivitäten des Tempels gewährleistet werden konnte. Von einer weitgehenden Unabhängigkeit des Tempels in dem der Isis geschenkten Land kann wohl kaum die Rede sein.

VII. DIE DODEKASCHOINOS IN PTOLEMÄISCHER ZEIT

Unternubien war für Ägypten von großer strategischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Südlich des 1. Katarakts lagen die Goldbergwerke, aus denen der sagenhafte Reichtum der Pharaonen stammte[85]. Zum anderen war der 1. Katarakt eines der beiden wichtigsten Einfallstore für

[83] s. H. BRUGSCH, *Hungersnoth* (Anm. 67), S. 83.

[84] H. BRUGSCH, *Hungersnoth* (Anm. 67), S. 76-77, der statt «Grenze» «Nomos» liest; O. KAPER, z.Z. Kairo, dem ich an dieser Stelle für seine Hilfe bei der Lesung und dem Vergleich der Textvarianten in den Landschenkungsinschriften danken möchte, liest eindeutig «Grenze».

[85] s. Karten in J. BAINES –J. MALEK, *Atlas of Ancient Egypt*, Kairo 1992 (= 1980).

feindliche Angreifer. Ägypten konnte, wie dies während der 25. Dynastie der Fall war, von dort her erobert werden. Diese Schwachstelle war dementsprechend durch Festungen abgesichert. Unternubien gehörte sowohl in pharaonischen wie in ptolemäischer Zeit immer nur zeitweilig zum Reichsgebiet. Es war ständig bedroht durch nubische Stämme und Völkerschaften aus Zentralafrika. Je nach Stabilitätszustand in Ägypten und nach Stärke der politischen Organisation dieser Stämme wurde Unternubien von ihnen erobert. Mit dem Vordringen der Nubier nach Norden geriet das ägyptische Reich in Bedrängnis. In pharaonischer Zeit gelang den Nubiern sogar die Eroberung ganz Ägyptens. Sie traten mit den Pharaonen der 25., sogenannten äthiopischen Dynastie, mit Piankhi, Taharqa, Shabaka die Herrschaft vom Süden bis zum Delta an. Auch in ptolemäischer Zeit wurden die Nubier gefährlich: eine der größten Bedrohungen für die ptolemäische Herrschaft über Ägypten ging von dem nubischen Vorrücken unter den Königen Arqamani und Adikhalamani aus, die während der großen Sezession des Südens (207/206-186 v.Chr.) gegen die Südgrenze vorstießen, Philae einnahmen und bis Assuan gelangten.

Stellen wir nun die Frage, wieviel Land sich hinter dem Begriff «Feld von zwölf Meilen von Syene bis Takompso» verbirgt. Wie groß war das unternubische Gebiet, das der Isis von Philae geschenkt wurde? Bis wohin erstreckte sich die Dodekaschoinos? Welche geographische, politische und militärische Realität steht in ptolemäischer Zeit hinter diesem Begriff?

1. *Epigraphische und literarische Quellen für die Dodekaschoinos*

Der Name Dodekaschoinos taucht in hellenistischer Zeit auf. Eine erste Nachricht darüber finden wir bei Herodot[86]: er berichtet über das Gebiet jenseits des 1. Katarakts, das er nur vom Hörensagen kenne, daß man von Elephantine aus (Philae erwähnt er nicht; der Isistempel stand zu seiner Zeit noch nicht) die Schiffe treideln müsse, die Reise dauere 4 Tage, die Strecke betrage 12 Schoinen; danach gelange man in eine Ebene, der Nil umfließe dort eine Insel, diese heiße Takompso.

Griechische Belege sowohl aus ptolemäischer wie aus römischer Zeit, in denen der Begriff oder der Tatbestand Dodekaschoinos vorkommen, sind äußerst spärlich. Wir kennen lediglich eine einzige griechische

[86] Herodot, II 29.

Inschrift aus ptolemäischer Zeit, in der der Name auftritt: die Inschrift *SB* V 1918 des uns bereits bekannten Heroides, Sohn des Demophon, Phrourarch und Priester unter Ptolemaios VI. (*Th. Sy.* 302) und Ptolemaios VIII. (*Th. Sy.* 303). Sie wurde in Maharraqa, dem römischen Hierasykaminos, ca. 140 km südlich von Philae in der Nähe des römischen Isistempels gefunden[87].

Hinkommt als indirektes Zeugnis *Th. Sy.* 302 (152-145 v.Chr.), wo der Stratege Boethos, Sohn des Nikostratos (*Pros. Ptol.* I 188, II 1869, VI 16240, VIII 188, 1869) als Gründer zweier Städte in der «Triakontaschoinos» bezeichnet wird (Z. 9-11). Wir entnehmen daraus, daß gegen Ende der Herrschaftszeit Ptolemaios' VI. das Gebiet nach Süden hin von 12 auf 30 Schoinen erweitert worden war.

Als indirektes Zeugnis für ptolemäischen Einfluß in der Region kann auch Agatharchides' Beschreibung der Goldbergwerke vermutlich des Wadi Allaqi (gegenüber von Dakkeh, ca. 140 km südlich von Philae) wahrscheinlich unter Ptolemaios VIII. gelten[88].

Die Nachrichten über die ptolemäische Dodekaschoinos sind also äußerst karg. Von den in *Th. Sy.* 302 genannten Städten Philometor und Kleopatra in der Triakontaschoinos fehlt jede Spur. Reste ptolemäischer Niederlassungen sind unbedeutend im Vergleich zu der dichten Streuung von vor allem Festungen aus pharaonischer Zeit[89], die offensichtlich ab der pharaonischen Spätzeit verwahrlost wurden und in ptolemäischer Zeit verlassen blieben. Von ptolemäischen Festungsbauten ist nichts bekannt[90].

Bis wohin erstreckte sich das Land von 12 Meilen? Wie steht es mit dem ptolemäischen Herrschaftsanpruch über das Gebiet, wie mit seiner Eroberung und Sicherung?

Herodots Bericht über die Kataraktdurchfahrt und die Reise durch ein Gebiet von 12 Schoinen von Elephantine bis Takompso deckt sich mit den hieroglyphischen Landschenkungstexten, die von einem Feld von 12

[87] Auch aus römischer Zeit sind Belege für den Namen eher spärlich: *SB* V 8901 = *Phil.* II 161 aus der Zeit Vespasians; *SB* V 8534 aus Kalabsha, 248/249 n.Chr., *SB* V 6953 aus Dakkeh, 3. Jahrhundert n.Chr., *SB* V 8433 = *Phil.* II 307, späte Kaiserzeit sowie als literarische Quelle Ptolemaios IV 5.74.

[88] Agatharchides 5.23a–29b; s. a. St.M. BURSTEIN (ed., trad.), *Agatharchides of Cnidus. On the Erythrean Sea*, London 1989, S. 15-17.

[89] s. Karte bei Berta PORTER – Rosalind L.B. MOSS, *Topological Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings.* VII: *Nubia, the Deserts and Outside Egypt*, Oxford 1951.

[90] s. dazu A.W. LAWRENCE, *Fortifications* (Anm. 5), S. 69-94.

itr zwischen Elephantine und Takompso (Hungersnotstele von Sehel) oder Syene bis Takompso (Texte von Philae und Dakkeh) sprechen.

Wo aber lag Takompso? Bei Philae, wo K. Sethe es zunächst vermutete[91], oder ist es die Insel Djerer in der Nähe von Dakkeh, wie man heute allgemein annimmt[92]?

Die antiken Nachrichten über Takompso sind verwirrend. Von den einen wird es als Insel[93], von den anderen als Ortschaft[94] bezeichnet, die Angaben über die Lage sind vage. Es konnte bisher nicht mit einem modernen Ort identifiziert werden.

K. Sethe suchte es zunächst am Ausgang des Katarakts, unweit von Philae. Das Feld von 12 Schoinen setzte er mit dem Kataraktgebiet zwischen Syene und Konosso (bei Philae), d.h. mit einer Strecke von ca. 10,5 km gleich. In seiner Dodekaschoinos-Schrift legte er die Argumente für seine These überzeugend dar. Demgegenüber wurde geltend gemacht, Herodot habe den Schoinos mit 60 Stadien berechnet (1 Schoinos = 11,88 km), womit man bei 12 Schoinen auf eine Länge von 142,56 km komme, während die Durchfahrt durch den Katarakt nur eine Strecke von 10,5 km darstelle. 10,5 km könnten aber unmöglich 12 Schoinen betragen, ansonsten müsse man für den Schoinos eine nirgends belegte Länge von weniger als 1 km ansetzen. Dieser Kritik entgegnete Sethe mit dem Hinweis, Herodot selbst habe sich in seinem Werk nicht einheitlich an die Gleichsetzung 1 Schoinos = 60 Stadien gehalten, sondern auch andere Äquivalenzen benutzt; es könne bei der Unterschiedlichkeit der Gleichsetzungen sehr wohl sein, daß er für das Kataraktgebiet einen besonders kurzen Schoinos angesetzt habe[95]. Dieser Vermutung entsprechen die Befindungen von Adelheid Schlott-Schwab, die auf Grund ihrer Berechnungen zu dem Schluß kam, das ägyptische *itr*, bzw. der griechische *schoinos*, sei keineswegs eine feststehende Maßeinheit, sondern ein veränderliches Wegemaß gewesen, das die Wegstrecke bezeichnete, über die die Schiffe an einem Tag getreidelt werden konnten; es habe je nach Schwierigkeit der zu trei-

[91] *Dodekaschoinos* (Anm. 10), passim.

[92] z. B. Adelheid SCHLOTT-SCHWAB, s.v. *Dodekaschoinos*, in *LÄ* I (1975), Sp. 1112-1113.

[93] Herodot II 29; Hekataios v. Milet bei Stephan v. Byzanz, s. K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 5.

[94] Aristagoras v. Milet bei Stephan v. Byzanz: κώμη an der Grenze zwischen Äthiopien und Libyen; Juba und Bion von Soloi: nächstes *oppidum* südlich von Syene auf beiden Ufern des Nils, Ptolemaios: Ortschaft, s. K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 5.

[95] K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 7-8.

delnden Strecke länger oder kürzer sein können[96]. Ein besonders kurzer *itr/schoinos* im schwierigen Gelände des 1. Kataraktes ist mithin keineswegs ausgeschlossen.

Zur Unterstützung seiner Hypothese führte Sethe zudem an, daß die Schenkung eines Landstreifens von 10-11 km an einen Tempel sehr viel wahrscheinlicher sei als die eines Gebietes von ca. 140 km Länge. Demnach wäre die Dodekaschoinos in ptolemäischer Zeit nichts anderes gewesen als die griechische Bezeichnung für das Kataraktgebiet.

Als 1904 einige hieroglyphische Inschriften im römischen Tempel von Hierasykaminos (ca. 10 km südlich von Dakkeh, ca. 150 km südlich von Philae) entdeckt wurden, widerrief K. Sethe seinen Standpunkt und pflichtete den Historikern bei, die den Schoinos mit 60 Stadien berechneten und zu einer Ausdehnung der Dodekaschoinos von ca. 140 km kamen: in diesen Inschriften war nämlich die Rede von «Isis, Herrin von Philae, wohnend in Takompso», woraus man ableitete, daß Takompso sich in der römischen, und wollte man nicht zwei verschiedene Takompso annehmen, auch in der ptolemäischen Zeit bei Hierasykaminos befunden haben müsse[97].

Diese Annahme schien durch den Fund der Inschrift SB V 1918 bestätigt, in der der bereits verschiedentlich erwähnte Heroides, Sohn des Demophon als Träger eines (der Lücke zum Opfer gefallenen) Amtes in der Dodekaschoinos bezeichnete[98]. Da die Inschrift in der Nähe des römischen Tempels von Hierasykaminos gefunden wurde, setzte sich endgültig die Ansicht durch, daß dort in der Nähe die Südgrenze der Dodekaschoinos verlaufen sei.

Der Streit um die Lage Takompsos und die Ausdehnung der Dodekaschoinos ist jedoch nicht endgültig geschlichtet: dem alten Standpunkt Sethes schloß sich unlängst vor allem auf Grund seiner Auslegung der antiken literarischen Quellen Ch.W. Fornara in seinem Kommentar zu Aristagoras an: Takompso könne nur nahe Philae auf dem östlichen Ufer gesucht werden[99].

Auf Grund der hieroglyphischen Inschriften im Tempel von Dakkeh, in denen ausdrücklich von dem Feld zwischen Syene und Takompso die

[96] Adelheid SCHLOTT-SCHWAB, *Ausmaße* (Anm. 68), S. 119-120, 130-131.

[97] K. SETHE, *Schoinos und Dodekaschoinos*, *ZÄS* 41 (1904), S. 58-62.

[98] Zu *SB* V 1918 s. W. SCHUBART, *Dodekaschoinos*, *ZÄS* 47 (1910), S. 154-157.

[99] Ch.W. FORNARA, *Commentary on Nos. 608a-608* (F. JACOBY, *Die Fragmente der griechischen Historiker*, Dritter Teil: *Geschichte von Städten und Völkern*, C, Fasc. 1), Leiden–New York–Köln 1994, S. 26-29, vor allem S. 89-93, mit einer Übersicht über die Takompso-Problematik.

Rede ist, entsteht jedoch der Eindruck, Dakkeh müsse innerhalb dieses Feldes, also nördlich von Takompso liegen.

Genaueres ist über Takompso auch heute noch nicht bekannt. Noch nicht einmal die Herkunft des Namens ist geklärt; die Frage, ob er eine nubische oder eine ägyptische Wurzel hat, blieb bisher anscheinend unbeantwortet. K. Sethe hatte an einer Stelle in seiner ersten Schrift verhalten die Frage gestellt, ob nicht Takompso die Bezeichnung für den jeweiligen südlichen Grenzort, für die jeweilige südliche Grenze[100], und je nach Zeit und Grenzverlauf der Name für verschiedene Örtlichkeiten gewesen sein könnte. Takompso müßte also an verschiedenen Stellen gesucht werden, und zwar jeweils da, wo die Grenze des Reichsgebietes im Süden lag. Damit könnte erklärt werden, warum es mal als Insel, mal als Stadt oder Ort, mal als auf dem östlichen Ufer, mal als auf beiden Ufern liegend bezeichnet werden konnte.

Wie es mit der geographischen und verwaltungsmäßigen Ausdehnung der Dodekaschoinos bestellt war, wissen wir also nicht. Wir besitzen jedoch in den unternubischen Tempeln architektonische Zeugnisse, die uns zeigen, bis zu welchem Punkt zumindest zeitweise ptolemäischer Einfluß nach Unternubien hinein gereicht hat. Die Baugeschichte dieser Anlagen verdient eingehendere Aufmerksamkeit, da sie hinsichtlich der politischen und militärischen Verhältnisse in diesem Gebiet äußerst lehrreich ist und vor allem ein bemerkenswertes Licht auf das Verhältnis zwischen Tempelbau und Politik in diesem Raum wirft.

2. *Architektonische Quellen für die Dodekaschoinos. Die unternubischen Tempelbauten*

Zwischen Philae und dem Wadi Allaqi standen 3 ptolemäische Tempelanlagen auf einer Strecke von ca. 140 km. Ca. 15 km südlich von Philae stand der Tempel von Parembole (das moderne Debod)[101]. Ca. 40 km südlich von Philae lag das antike Talmis (das moderne Kalabsha) mit einer Tempelanlage, die in spätptolemäischer Zeit begonnen und unter Augustus fertiggestellt wurde[102]. Ca. 140 km südlich von Philae öffnete sich auf dem östlichen Nilufer das Wadi Allaqi mit seinen berühmten Goldberg-

[100] K. SETHE, *Dodekaschoinos* (Anm. 10), S. 6.

[101] 1960 als erster im Rahmen einer Rettungsaktion abgebaut, heute in Madrid, s. T. SÄVE-SÖDERBERGH (Hrsg.), *Temples and Tombs of Ancient Nubia. The International Rescue Campaign at Abu Simbel, Philae and other Sites*, New York 1987, S. 127-131.

[102] Heute steht der Tempel in Neu-Kalabsha an der Nordspitze des Nassersees; zur Rettung des Tempels s. T. SÄVE-SÖDERBERGH, *Temples* (Anm. 101), S. 127-131.

werken. Der Zugang war in pharaonischer Zeit durch die Festung Kubban gesichert, die jedoch in ptolemäischer Zeit, wie alle pharaonischen Festungsanlagen in dieser Region, verfallen war[103]. Auf dem westlichen Ufer lag gegenüber der Talöffnung Pselchis (das moderne Dakkeh). Dort befand sich ein ptolemäischer Tempel des Thoth von Pnubs[104].

Diese Tempel wollen wir nun in chronologischer Reihenfolge besuchen. Beginnen wir mit dem Tempel von Dakkeh, der sowohl das südlichste wie auch das älteste architektonische Zeugnis für ptolemäische Präsenz birgt.

Der Tempel lag allem Anschein nach im Süden eines von starken Umfassungsmauern umgebenen Bezirks. Diese scheinen aus ptolemäischer Zeit zu stammen[105] und sind der einzige Hinweis auf Strukturen, die zur Unterbringung von Streitkräften und zur Verteidigung gegen Angreifer gedient haben könnten.

Erhalten sind ein breiter Pylon, ca. 13 m südlich davon eine viel schmalere Vorhalle, ein Querbau, eine dahinterliegende quadratische Kapelle und ein Sanktuarium. Laut E. Winter entstand hier zuerst eine Anlage unter Ptolemaios IV.[106], die später zerstört wurde, und von der nurmehr ein nach außen und nach innen geböschtes (also nicht in einen Innenraum führendes, sondern wahrscheinlich in einer Umfassungsmauer aus Ziegeln stehendes[107]) Tor zwischen der heutigen Vor- und Querhalle erhalten ist. Die Kartuschen auf dem Tor enthalten den Namen Ptolemaios' IV. Philopator.

Diese Tatsache führt uns die expansionistische Nubienpolitik dieses Herrschers vor Augen, der bis zur Öffnung des Wadi Allaqi vordringen konnte und dort einen Tempel bauen ließ[108]. Wir sagen ausdrücklich, daß Ptolemaios IV. den Tempel bauen ließ: da die ptolemäische Anlage auf den Fundamenten einer völlig zerstörten Struktur aus der pharaonischen Zeit stand[109], kann von einer ansässigen Priesterschaft, auf deren

[103] A.W. LAWRENCE, *Fortifications* (Anm. 5), S. 88-91.

[104] Heute ca. 40 km nördlich in Neu-Sebua wiederaufgebaut; zur Rettung s. T. SÄVE-SÖDERBERGH, *Temples* (Anm. 101), S. 136.

[105] G. ROEDER, *Dakke* (Anm. 67), S. 12.

[106] Zu Winters jüngerer Bauabfolge s. E. WINTER, *Ergamenes II. Seine Datierung und seine Bautätigkeit in Nubien*, *MDAIK* 37 (1981), S. 510-513.

[107] Deutlich zu sehen bei G. ROEDER, *Dakke* II (Anm. 67), Abb. 8.

[108] s. dazu auch W. HUß, *Untersuchungen zur Außenpolitik Ptolemaios' IV.* (*Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte*, 69), München 1976, S. 178-184.

[109] L A. CHRISTOPHE, *Sanctuaires nubiens disparus*, *CE* 38 (1963), S. 17-29.

Initiative der Bau zurückgegangen wäre, keine Rede sein. Genausowenig ist anzunehmen, daß die Priester von Philae dafür verantwortlich gemacht werden könnten, daß 140 km südlich «im feindlichen Ausland» ein Tempel entstand. Mit G. Roeder glaubt E. Winter allerdings, daß man die Vorlagen für den Bau in Dakkeh aus Philae bezogen hat[110]. Der Bau als solcher wurde jedoch, so meinen wir, vom Herrscher und den ihn umgebenden maßgebenden Politikern veranlaßt. Die Botschaft dieses Tempelbaus lautet: das Land um diesen Tempel untersteht unserer Herrschaft.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß ca. 300 v.Chr. das nubische Reich seine Hauptstadt von Napata zwischen dem 3. und 4. Katarakt nach Meroë zwischen dem 5. und 6. Katarakt verlegt hatte. Die Gründe für diesen Rückzug nach Süden sind dunkel. Der Vorstoß der ptolemäischen Könige unter Ptolemaios II., dann unter Ptolemaios IV. (mit Tempelbau) galt wahrscheinlich zunächst der Sicherung der Bergwerke im Wadi Allaqi, wies jedoch potentiell, wie sich unter Ptolemaios VI. (s. Triakontaschoinos) bewahrheitete, weiter nach Süden, wo zwischen dem 2. und 3. Katarakt noch ausgedehntere Goldlager lockten.

Die Nubier werden das Auftreten der Ptolemäer als Bedrohung empfunden haben. Sie rückten ihrerseits unter Arqamani, der auch in Dakkeh belegt ist, nach Norden vor.

Hinter der Vor- und Querhalle aus späterer Zeit steht eine Kapelle. Diese wurde unter Arqamani errichtet; sein Name ist in den Kartuschen enthalten. Folgen wir E. Winter mit seiner Hypothese zur Bauabfolge, die besagt, daß Ptolemaios IV. als erster hier bauen ließ, so haben die Nubier unter Arqamani die Ptolemäer aus Dakkeh verdrängt.

Auf den Spuren des nubischen Herrschers führt unser Weg nach Norden in das antike Talmis (Kalabsha). Bei den Bergungsarbeiten am römischen Mandulistempel fand man unter dem Hofpflaster Blöcke, auf denen der Name Arqamanis gelesen wurde[111], wodurch seine Bautätigkeit auch hier erwiesen ist. Wir wissen, daß er auch auf Philae belegt ist, und daß die Nubier sogar Assuan einnehmen konnten.

Adikhalamani, ein oder der Nachfolger Arqamanis, ist auf Philae (Stelenfragment) und in Debod (dem antiken Parembole) ca. 15 km süd-

[110] G. ROEDER, *Die Kapellen zweier nubischer Fürsten in Debod und Dakke*, *ZÄS* 63 (1928), S. 139; E. WINTER, *Ergamenes II* (Anm. 106), S. 510-513.

[111] H. DEWACHTER – H. DE MEULENAERE, *La chapelle ptolémaïque de Kalabcha* (*Centre de Documentation et d'Etudes sur l'Ancienne Egypte*), Kairo 1964-1970, II, S. 2, Block Nr. 264.

lich von Philae mit einer ähnlichen Kapelle wie die des Arqamani in Dakkeh belegt[112].

Die nubische Präsenz führt uns also von Dakkeh über Kalabsha, Debod und Philae bis Assuan. Die Tempel sind wie Meilensteine auf der Marschroute nach Norden, die jedes eroberte oder wiedergewonnene Gebietsstück markierten und es in den Herrschaftsanspruch des jeweiligen Königs hineinnahmen.

In Übereinstimmung mit unserer Annahme, die Tempel seien Monumente königlichen Herrschaftsanspruchs, dürfen wir nun erwarten, daß die ptolemäischen Könige, den vertriebenen Nubiern auf den Fersen, an die nubische Bautätigkeit anknüpften, um ihrerseits zum Ausdruck zu bringen, daß die Region wieder Teil ihres Reichs war. So ist es auch.

Als Ptolemaios V. den Süden Ägyptens zurückerobert hatte und auf Philae Fuß gefaßt hatte, wurde dort in den letzten Jahren seiner Herrschaft am Arensnuphistempel gearbeitet: die Kartuschen Arqamanis wurden, wenn auch nicht vollständig, ausgemeißelt, die Dekrete von Memphis und Alexandria wurden angebracht, ein Phrourarch wurde eingesetzt.

Unter Ptolemaios VI. entstand in Debod um die Kapelle des besiegten Adikhalamani eine Anlage mit mehreren Pylonen: den 2. Pylon schmückt eine Bauinschrift Ptolemaios' VI. und Kleopatras II., in der diese den Pronaos der Isis und ihren Mitgöttern überantworten[113]. Ein weiteres Zeugnis aus ihrer Zeit stammt aus Aguala zwischen Kalabsha und Dendur, wo eine hieroglyphische Stele Ptolemaios' VI. gefunden wurde, in der Mandulis als der Herr von Talmis bezeichnet wird; dem dürfen wir entnehmen, daß zu Zeiten Ptolemaios' VI. ein Mandulisheiligtum in Kalabsha existiert hat[114]. Wir wissen aus *Th. Sy.* 302, daß Ptolemaios VI. über die alten Grenzen der Dodekaschoinos hinaus seinen Anspruch auf ein Gebiet, das er Triakontaschoinos nannte, durch die Gründung von Städten zum Ausdruck brachte. Diese Städte, von denen heute jede Spur fehlt, können nicht mehr als Militärlager gewesen sein. Der ptolemäische Vorstoß in diesen Raum wird möglicherweise durch einige Münzfunde aus Mirgissa beim 2. Katarakt belegt, wo sich eine Münzprägestelle befunden haben muß, da neben geprägten Münzen auch

[112] G. Roeder, *Debod* (Anm. 80), S. 22; id., *Die Kapellen zweier nubischer Fürsten* (Anm. 110), S. 126-141.

[113] *SB* V 8461 = *OGIS* 107.

[114] A.M. Blackman, *Dendur* (Anm. 82), S. 61, 66, Abb. CIII; L.A. Christophe, *Sanctuaires nubiens* (Anm. 109), S. 33; *PM* VII, S. 47.

ein Los von Rohlingen zu Tage gefördert wurde. Einige der geprägten Münzen wurden von G. Le Rider in die Zeit um Ptolemaios VI. datiert[115].

Wie die Eroberung Unternubiens vor sich ging, wie das Gebiet abgesichert wurde, wo Truppen und Offiziere untergebracht wurden, darüber haben wir keine sicheren Auskünfte, sondern können nur versuchen, uns in die Situation hineinzudenken.

Wir erinnern an die Feststellung, daß von ptolemäischen Festungsbauten keine Spur zu finden ist. Es gibt nur einen einzigen Hinweis auf Sicherungsanlagen, nämlich die festungsartigen Umfassungsmauern der Tempel. Diese müssen zur Verteidigung gedient haben. Dort könnte auch im Bereich zwischen den Tempelmauern und der Umwallung zumindest zeitweise ein Teil der Streitkräfte untergebracht gewesen sein. Nicht zufällig lautet der antike Name Debods, wo der Tempel Adikhalamanis und Ptolemaios' VI. stand, «Parembole», d.h. Militärlager. Von den Offizieren hatten zumindest diejenigen, die gleichzeitig Priester waren, sogar einen Anspruch auf Wohnung im Tempel. Weitere Truppenteile werden in flechtwerkartigen Verbarrikadierungen Stellung bezogen haben: darauf deutet der Titel Gerrophylax hin, der in *Th. Sy.* 302, 320 und in *SB* V 1918 verwandt wird[116].

Unter Ptolemaios VIII. wurde der Tempel in Dakkeh mit einer Querhalle, einer Vorhalle und einem Pylon ausgestattet und letzterer durch eine griechische Bauinschrift geschmückt, die hier im tiefen Süden seltsam berührt[117]. Von Kleopatra III. fehlt in den Tempelreliefs und Beischriften jede Spur; Ptolemaios tritt nur mit Kleopatra II. auf. Dementsprechend darf man annehmen, daß der Bau vor der Eheschließung mit Kleopatra III., jedenfalls aber vor dem Ausbrechen der Amixia 131 v. Chr. errichtet worden ist[118].

[115] s. G. Le Rider, *Monnaies trouvées à Mirgissa*, *RN* 11 (1969), S. 28-35.

[116] W. Schubart, *Dodekaschoinos* (Anm. 98), S. 156, äußert die Vermutung, daß der Titel von γερρον = Flechtwerk abgeleitet ist.

[117] *SB* V 7907 = *OGIS* 131.

[118] Zu den Buchstaben λε in der letzten Zeile, die bisher als Regierungsjahr 35 gelesen wurden und ein Auftreten Ptolemaios' VIII. allein mit seiner ersten Gemahlin nach der Eheschließung mit Kleopatra III. belegen würden, s. H. Heinen, *Les mariages de Ptolémée VIII Evergète et leur chronologie*, in *Akten des 13. Internationalen Papyrologenkongresses*, Marburg 1971 (*Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und Antiken Rechtsgeschichte*, 66), München 1974, S. 147-155, der an der Lesung λε beträchtliche Zweifel äußert und es außerdem für unwahrscheinlich hält, daß die Buchstaben ein Regierungsjahr angeben sollen.

Gegen Ende seiner Herrschaft gingen Teile des eroberten Gebietes wahrscheinlich wieder verloren. Von den Bemühungen um die Sicherung Unternubiens spricht auf Philae die Zunahme von Besuchen (oder Durchzügen?) hoher Militärpersonen mit Gefolge und Streitkräften, über die sich die Priester beklagen, und die durch die vermehrten Widmungsinschriften aus der Regierungszeit Ptolemaios' VIII. belegt wird.

Jedenfalls gibt es aus dem Raum um und südlich von Dakkeh kein späteres Zeugnis ptolemäischer Expansion. Spuren einer Bautätigkeit unter Ptolemaios VIII. sind außer auf Philae nur noch in Debod festzustellen, wo von frühen Reisenden ein Granitnaos mit seinen Kartuschen gesehen wurde, der später verschleppt worden ist[119].

Der Einflußbereich Ptolemaios' IX. reichte offensichtlich nur noch bis Kalabsha. Er ließ dort eine Tempelanlage bauen, von der lediglich eine Kapelle in der Umfassungsmauer erhalten ist[120]. Der Rest des heute erhaltenen Baus stammt aus römischer Zeit. Den Namen Ptolemaios' IX. finden wir auch auf mehreren Hundert Blöcken, die im Fundament der römischen Anlage verbaut waren[121].

Noch an einer anderen Stelle im Tempel entdecken wir eine ptolemäische Spur: überraschenderweise ist dies ein ptolemäisches Relief an der Frontseite des Sanktuars aus römischer Zeit, das einen Ptolemaios (IX?) zeigt[122]. Sollte das Sanktuarium in ptolemäischer Zeit begonnen und in römischer Zeit fertiggestellt worden sein? Wenn das Relief Ptolemaios IX. darstellte, so würde dies bedeuten, daß spätestens am Ende seiner Herrschaftszeit auch Kalabsha der ptolemäischen Einflußsphäre entzogen wurde.

Ptolemaios XII. schließlich ist außer auf Philae nur im Tempel von Debod mit einem Granitnaos belegt, der mit dem Ptolemaios' VIII., der ursprünglich auch in Debod stand, fast identisch ist[123]. Südlichere Zeugnisse aus seiner Zeit oder später gibt es nicht[124]. Das Feld von 12 *itr*

[119] s. G. ROEDER, *Debod* (Anm. 80), S. 6, 118.

[120] Die Ansicht, es handele sich in den Kartuschen um den Namenszug Ptolemaios' V. ist in der Zwischenzeit von H. DE MEULENAERE, *Ptolémée IX Soter II à Kalabcha*, *CE* 36 (1961), S. 98-109, überzeugend widerlegt worden.

[121] J. LECLANT, *Fouilles et travaux en Egypte et au Soudan*, *Orientalia* 33 (1964), S. 352-353.

[122] *PM* VII, S. 14: Ptolemy, s. a. H. DE MEULENAERE, *Ptolémée IX Soter II* (Anm. 120), S. 98-99: Reliefszene mit Namensring Ptolemaios ohne Beinamen.

[123] G. ROEDER, *Debod* (Anm. 80), S. 118.

[124] H. STOCK – K.G. SIEGLER, *Kalabsha* (Anm. 10), S. 97, 99, sprechen von Bauresten aus der Zeit zwischen Ptolemaios IX. und Kleopatra VII. und behaupten, noch in der spätesten Zeit sei unter Ptolemaios XIII. und Kleopatra VII. am Tempel von Kalabsha gebaut

war verlorengegangen. Dieser bitteren Realität entspricht auch die formelhaft vage Ausdrucksweise in den Schenkungstexten unter den letzten Herrschern. Während noch unter Ptolemaios VIII. der Text der Dodekaschoinosstele fast wörtlich wiederholt worden war, begnügte sich Ptolemaios XII. mit einem allgemeinen Unterhaltsversprechen. Von dem Zehnten auf die Einfuhren aus Nubien als Einnahme für den Tempel ist nicht mehr die Rede.

Erst unter römischer Herrschaft setzt mit Augustus und Tiberius der Tempelbau in Unternubien wieder ein, und enthalten auch die Landschenkungsinschriften ähnlich konkrete Formulierungen wie in der früheren ptolemäischen Zeit.

VIII. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der erste Katarakt war eine strategische Schwachstelle im ägyptischen Reichsgebiet und mußte dementsprechend abgesichert werden. In ptolemäischer Zeit scheint in dieser Hinsicht Philae die Rolle der alten Reichsfestung Elephantine übernommen zu haben. Südlich des ersten Katarakts lagen ausgedehnte Goldlager, aus denen der Reichtum der pharaonischen Herrscher stammte. Es lag stets in deren Interesse, dieses Gebiet, das ihnen jedoch durch nubische Stämme streitig gemacht wurde, zu besitzen.

Wir stellen auf Philae eine starke griechische Präsenz fest, deren Charakter sich über die Zeit hinweg verändert hat. Während im 3. und vor allem im 2. Jahrhundert v.Chr. die Inschriften offizieller Besucher, die sich offensichtlich in politisch-militärischer Mission auf Philae aufhielten, überwiegen, scheint im 1. Jahrhundert v.Chr. vor allem die Pilgerfahrt im Zentrum zu stehen.

Die starke offizielle Präsenz in dem frühen Zeitraum weist auf das besondere Interesse der ptolemäischen Herrscher an diesem Gebiet hin. Dies kommt auch durch die Baupolitik zum Ausdruck, die Philae gegenüber dem in pharaonischer Zeit so wichtigen Elephantine eindeutig begünstigte.

Ende des 3., Anfang des 2. Jahrhundert v.Chr. fiel Philae in die Hände der nubischen Könige Arqamani und Adikhalamani, die von Süden her Ägypten angriffen, Assuan einnahmen und wahrscheinlich noch weitere Ziele im Auge hatten.

worden. Diese Theorie findet sich bei H. De Meulenaere und M. Dewachter nicht bestätigt und scheint heute aufgegeben zu sein.

Nach der ptolemäischen Rückeroberung des Südens taucht auf Philae eine Festung mit einem Festungskommandanten auf. Dieser Phrourarch hatte offensichtlich auch gewisse Befugnisse im Tempelbereich und war möglicherweise selbst Priester. Ein solcher Kumulus ist uns im Kataraktgebiet zumindest bei einer Person bekannt, die jedoch wahrscheinlich keinen Einzelfall darstellt. Tempelverwaltung und weltliche Macht waren offensichtlich stark verwoben.

Dementsprechend vermuten wir, daß der Unterstellung der Dodekaschoinos unter die Isis von Philae, wie sie uns aus den hieroglyphischen Landschenkungsinschriften bekannt ist, nicht nur religiöse, sondern vor allem auch politisch-strategische Bedeutung zukam. Es ist anzunehmen, daß von dem Isistempel als Gegenleistung für diese Landschenkung, deren Tradition, wenn auch in Verbindung mit einer anderen Gottheit, weit in die pharaonische Vergangenheit zurückzureichen scheint, erwartet wurde, daß er für die Sicherung und Verwaltung dieses Gebietes einstand, wofür ihm zumindest in der Zeit Ptolemaios' VI. und VIII. konkrete Einnahmen zugesprochen wurden.

Da es von ptolemäischen Festungsbauten weder auf Philae noch in Unternubien Spuren gibt, stellt sich die Frage, wie das Gebiet verteidigt wurde. Die einzigen Unterbringungsmöglichkeiten für Offizieren und Truppenteile boten die festungsartigen Umfassungsmauern der Tempel.

Wir finden unsere Auffassung, daß die Tempel eine strategische Funktion erfüllten, durch die Beobachtung bestätigt, daß sowohl die ptolemäischen Herrscher wie die nubischen Könige offensichtlich das Bedürfnis hatten, ihre Ansprüche auf eroberte oder wiedereroberte Gebietsstücke durch einen Tempelbau zur Schau zu stellen und ihre Oberhoheit dadurch zu beweisen, daß sie das Gebiet an die Isis von Philae verschenkten.

Wir vermuten, daß die Bautätigkeit der Herrscher an den verschiedenen Tempeln die Grenze ihrer Einflußsphäre markiert: so reichte der ptolemäische Einfluß unter Ptolemaios IV. bis Dakkeh, in den letzten Jahren Ptolemaios' V. bis Philae, in den späteren Jahren Ptolemaios' VI. erst bis Debod, dann kurzfristig bis in die Triakontaschoinos, unter Ptolemaios VIII. bis Dakkeh, unter Ptolemaios IX. bis Kalabsha, unter Ptolemaios XII. nurmehr bis Debod.

Die geographischen und administrativen Abmessungen der Dodekaschoinos sind bis heute nicht genau bekannt. In den hieroglyphischen Landschenkungsurkunden wird das Gebiet als Feld zwischen Syene und Takompso bezeichnet. Wo Takompso gelegen haben soll, ist umstritten. Man vermutete es erst in der Nähe von Philae, womit der Ausdruck

Dodekaschoinos das Kataraktgebiet bezeichnen hätte; später suchte man es in der Nähe von Dakkeh, womit die Dodekaschoinos eine Länge von ca. 150 km gehabt hätte. Heute scheint man wieder auf den alten Lagevorschlag für Takompso, d.h. gegenüber von Philae, zurückzukommen. Möglich erscheint uns, daß Takompso der Ausdruck für die jeweilige südliche Grenze war und zu verschiedenen Zeiten verschiedene Ortschaften bezeichnet haben könnte.

Obwohl das Gebiet südlich des 1. Katarakts offensichtlich im 1. Jahrhundert v.Chr. für ptolemäischen Einfluß verlorengegangen war, hatte Philae seine Bedeutung nicht eingebüßt. Diese hatte sich allerdings gewandelt. Die politische Aufmerksamkeit des siechen ptolemäischen Staates war ganz auf Rom gerichtet. Der Süden lag weit ab vom Schuß. In dieser Zeit scheint Philae vor allem eine Gebets- und Pilgerstätte geworden zu sein, die nicht nur Besucher aus ganz Ägypten anzog, sondern auch weit nach Nubien hineinwirkte. Diese Funktion behielt es bis ins 6. nachchristliche Jahrhundert hinein, als der Tempel endgültig geschlossen wurde.

Katholieke Universiteit Leuven Gertrud DIETZE
Afdeling Oude Geschiedenis